

### Neues in Kürze.

Das Reichsministerium des Innern wird dem Reichstag demnächst eine Denkschrift über die Gefahren juleiten, die sich aus dem bedrohlich zunehmenden Geburtenrückgang ergeben.

Die Zahl der Arbeitssuchenden in Berlin hat sich in der letzten Woche um 8700 Personen erhöht, so daß die Arbeitslosigkeit zurzeit rund 279 000 Personen betragt.

Am Sonnabend fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt zur Vorbereitung der Regierungsneubildung. Die Unterredung des Kanzlers trat mit dem Reichspräsidenten dauerte fast 1 1/2 Stunden. Nach ist alles in der Schwebe. Das Zentrum und die Deutsche Volkspartei haben für Dienstag, die Sozialdemokraten, die Wirtschaftspartei und die Demokraten für Montag Parteisitzungen einberufen.

In Hamburg haben vier sozialdemokratische Reichstagsmitglieder für die Partei die Stellung des Reichskanzlers in einem Kabinett beantragt.

Der Mecklenburgische Justizminister (Vinteregierung) hat die im vorigen Jahre in dem aufsehenerregenden Prozeß wegen Landfriedensbruchs neuerrichteten Reichsbanknoten begnadigt. Die Beteiligten zeigen daraufhin die eingeleitete Revision zurück.

Am Sonnabend morgen verschied der frühere Anwalt des deutschen Genossenschaftsverbandes, Justizrat Professor Dr. Hans Crüger. Dr. Crüger hat viele Jahrzehnte lang an der Spitze der Genossenschaftsbewegung gestanden und hat insbesondere die Enttarnung der Kreditgenossenschaft maßgebend beeinflusst.

Wegen Spionage zugunsten Frankreichs wurden im lag. Reichsgericht im Prozeß der Staatsfeindin Japp in Berlin zu 5 Jahren Zuchthaus und mehrere andere Angeklagte zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Nach einer Meldung aus Moskau ist dort ein deutscher Staatsangehöriger, Namens Graf, verhaftet worden, der die russischen Versicherungsfirmen um einige 100 000 Rubel betrogen haben soll. Die deutsche Botschaft habe sich der Angelegenheit angenommen.

Wie der „Amstische französische Junkspruch“ aus Wilna meldet, haben die litauischen Behörden 150 Polen ausgewiesen. In der offiziellen litauischen Presse erschienen Äußerungen gegen Polen mit der Forderung, daß eine Union der baltischen Staaten gegen Polen zustande kommen müsse. Was allemal ist zu ersehen, daß der polnische Plan einer Personalunion mit Litauen einseitig — zu unserem Glück — noch mit großen Schwierigkeiten zu rechnen hat. — Ein Vertreter der polnischen Sozialdemokratie trat in Litauen ein, um zwischen Polen und Litauen zu vermitteln.

In Warschau finden zurzeit Verhandlungen zwischen tschechischen Abgeordneten und dem polnischen Kammerpräsidenten über die Bildung polnisch-tschechischer parlamentarischer Gruppen und den gegenseitigen Reich polnischer und tschechischer Abgeordneten statt.

Der deutsche Vertreter für die Verhandlungen über die sogenannten „Reppunkte“ General Pameles und Legationstrater Safer sind gestern nachmittags in Paris eingetroffen.

Der französische Kriegsminister Painlevé hat einem Vertreter des Pariser „Temps“ im Hinblick auf die bevorstehenden Parlamentsdebatten über die Seereserve erklärt, die Einführung der einjährigen Dienstzeit käme erst in Frage, wenn die Zahl der Rekruten von 70 000 auf 105 000 erhöht wäre, was im nächsten Jahre 1930 durchgeführt sein könne. — „1930“ an „allgemeine Abrüstung“ denkt man also in Frankreich überhaupt nicht!

Aus Nord-Albanien werden neue Unruhen gemeldet. Diesmal handelt es sich um eine Aufstandsbewegung der Moschmannen, die der Regierung in Tirana viel zu schaffen macht. Die Aufständischen haben das Städtchen Bofrica eingenommen. Zwei Regimenter sind nach Bofrica entsandt worden.

Der „Haller Anzeiger“ meldet aus London: Die Wiederbesetzung erfolgt mit sofortiger Wirkung die Prämien für Kriegserlöse in Mittelamerika um 10 vom Tausend, für Kriegserlöse in China und Ostafrika um 12 vom Tausend.

## Die französischen Senatswahlen.

### Zunahme der Linken und der Rechten, Schwächung der Mitte.

Am Sonntag erfolgten in Paris die Senatswahlen für 30 Departements und zwei Nachwahlen. Das Ergebnis weist auf eine ganz ähnliche Entwicklung, wie sie seit längerem auch in Deutschland zu beobachten ist: Stärkung der einander entgegengesetzten Flügel und Schwächung der Mitte. Von den insgesamt 109 zu wählenden Sitzen ist bisher über 108 ermöglicht worden (die Wahl für den Senatsitz der Kolonie Indochina findet erst kommenden Sonntag statt) mit folgendem Ergebnis:

Linke: 68 Sitze, und zwar Radikale 24, Radikalfaschisten 22, Sozialisten 10 und Sozialistische Kommunisten 2.

Mitte: 4 Sitze (demokratisch-radikale Union).

Rechte: 40 Sitze, und zwar Gruppe der Rechten 2, Republikanische Linke 7, Republikanische Union 37.

## Vor dem Generalstreik in Schanghai.

### Vereinigung der ausländischen Flottenstreitkräfte in China.

Die Kommandos und die kommunistische Partei Schinas haben den Streik in Schanghai beschlossen, der sämtliche Arbeiter gegen die ausländischen Einflüsse in Schanghai vereinigen soll. Der Höchstkommandierende im Bezirk Schanghai hat den Streik verboten und Vertreter der linksgerichteten Gewerkschaften verhaftet. In Schanghai bestehen ernsthafte Besorgungen, daß sich dort dieselben Ereignisse wiederholen, die zur Verhinderung der englischen Zone in Santsu führten.

Die ausländischen Konsuln in Schanghai erklarten nach einer gemeinsamen Botschaft ihrer Regierungen, alle verfügbaren Kriegsschiffe nach Schanghai zu entsenden, da angenommen wird, daß die Kantontuppen gegen Schanghai vorrücken. In Südjapan ist ein Expeditionskorps zusammengestellt worden. Englische Hilfe wird von Hongkong ermarct. Aber die französische Kommando in Schanghai ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Die Kantongregierung hat telegraphisch Einspruch gegen die Verletzung der amerikanischen Flotte in den chinesischen Gewässern eingelegt, die eine Verletzung der chinesischen Souveränität bedeutet.

## Mexiko zur Verständigung bereit.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat Präsident Calles einer Gruppe amerikanischer Schriftsteller, Geistes- und Geistesleute, die die Vereinigten Staaten, von der die Schwierigkeiten von Mexiko und den Vereinigten Staaten zu unterrichten, gekommen war, eine Unterredung gewährt, in der er erklärte:

„Ich bin bereit, die bei der neuen Petroleumgesetzgebung in Mexiko mit der Washingtoner Regierung entstandenen Schwierigkeiten dem Saager Schiedsgericht zu unterbreiten, wenn dies der einzige Weg ist, eine größere Drohung für Mexiko zu vermeiden.“

Der Präsident gab der Meinung Ausdruck, daß eine Zurückziehung der Anerkennung seiner Regierung durch die Vereinigten Staaten, von der die Schwierigkeiten in Washington gelöst werden, den unmittelbaren Ausbruch der Revolution in Mexiko zur Folge haben und von seinen Feinden als Ermächtigung hierzu angesehen werden würde. Er hob hervor, daß die Überwindung der Angelegenheit an das Saager Gericht ohnehin eine Gebärdung der Souveränität Mexikos bilde.

Der Präsident gab zu, daß bereits jetzt revolutionäre Bestrebungen am Werk seien, doch würden sie von der Regierung unterdrückt und die Schuldigen bestraft werden. Die amerikanischen Petroleumgesellschaften erlitten nach den neuen Gesetzen keinen Schaden, die Gesellschaften, die nach 1917 neuen Besitz ermorren hätten, könnten ihn auf fünfzig Jahre pachten und nach dieser Zeit die Pacht für weitere 30 Jahre erneuern.

Die Amerikaner fangen mexikanische Schiffe ab. Der im Hafen von Managua stationierte amerikanische Kreuzer „Galvestone“ ist ausgefahren, um die mexikanischen Schiffe mit Munitionsladung für den kriegstunfähigen Führer der libanesischen Revolution Saca zu beschlagnahmen.

Die letzten, nach Zentralamerika ausgefahren amerikanischen Kriegsschiffe haben bedeutende Landungstruppen mitgenommen. Die

Bisher unterließ die Mitte die Politik Poincaré, und mit der republikanischen Union begann bereits die eigentliche Rechte, in der die „republikanische Linke“ rechts von der republikanischen Union lag, so daß sie trotz ihres Namens nach untern deutschen Begriffen etwa untern Deutschenorden entsprechen würde.

Zu einer einmündigen Mehrheit über die neuen Verhältnisse im Senat wird man erst kommen können, wenn die angeführten vorher schon fassungsreichen Verfassungen sowie der Ergänzungen durch die getriggen Wahlen notwendigen Modifikationen der Fraktionen festliegen. Um sich hat die Linke im Sinne des ehemaligen Kartells eine klare Mehrheit erzielt. Ob es aber zur Wiedererrichtung des „alten Einquartiers und damit zu einer Entschärfung des Senats kommt hängt davon ab, ob die Linke sich wirklich auf eine einheitliche Politik einigen kann, wie bisher die Rechte und Mitte, auf die Politik Poincaré.

deute. Demnach sollen Maßnahmen zur Vereinigung sämtlicher ausländischer Flottenstreitkräfte in den chinesischen Gewässern getroffen werden. Wie verlautet, sollen die japanischen, französischen, englischen und amerikanischen Kriegsschiffe unter englischer Oberbefehl gestellt werden.

Gegenüber diesen bedrohlichen Nachrichten aus England amtlich gemeldet, daß die Kantongregierung auf Grund eines Abkommens mit England die englische Konzessionszone in Kantau wieder freigegeben habe, und daß diese Zone wieder unter englischen Schutz stehen würde die britischen Behörden in Kantau ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Das würde auf eine gewisse Entspannung der Lage hinwirken. Andererseits verlautet aus London, daß auch die Japaner ihre Konzessionszone in Kantau geräumt haben.

## Fengs erster Unterführer löst Betrat.

Nach einer Neutermeldung aus Peking hat der erste Unterführer des nationalen Generals Feng General Chang-Chiang Tchangjinhui, unter Betrat aller militärischen Pläne und Abtragments General Fengs seine Unternehmung angeboten.

gegrigte amtliche Erklärung des Weissen Hauses wird als die weitgehende seit dem Weltkriege beschränkt. Genöge erklärte u. a. daß es mit allem ihm zu überlassenden Mitteln Leben und Eigentum der amerikanischen Staatsbürger in aller Welt schützen werde. Ein Nachgeben sei nicht mehr möglich. Die amerikanischen Truppen werden in Nicaragua stehen.

Der Pariser „Journal“ meldet aus Washington: Infolge der Bedrohung der Nordamerikaner in Mexiko ist das Einlaufen nordamerikanischer Kriegsschiffe in den mexikanischen Häfen beschlossen worden. Die Landung von Truppen hängt von der weiteren Entwicklung der Dinge in Mexiko ab.

Das Pariser „Journal“ meldet aus Costarica: Infolge der Beunruhigung an den Grenzen hat der Präsident von Costarica drei Jahreslöhne einberufen. Im Falle eines mexikanisch-amerikanischen Krieges befürchtet man nordamerikanische Truppenlandungen in Costarica.

## Ein Werbebüro der Fremdenlegion im besetzten Gebiet.

Der „Bonner Generalanzeiger“ weist in seinen Beilagen über die Verhaltung des letzten hochgestellten Domela darauf hin, daß durch die Senation, die die Verhaltung überall hervorgerufen hat, eine bedeutende Heberhebungung auch übersehen worden ist, und zwar, daß gleichzeitig mit Domela ein ganzer Trupp junger Deutscher nach Frankreich abtransportiert werden sollte, um der Fremdenlegion überwiegen zu werden. Daraus ergibt sich, daß die französischen Fremdenlegion im besetzten Gebiet ein förmliches Werbebüro für die Fremdenlegion habe. Der „Bonner Generalanzeiger“ legt dem Reichsminister für die besetzten Gebiete und dem Rheinlandkommissar nahe, den vorliegenden Fall als Veranlassung zu einem diesbezüglichen Schritt bei den zuständigen französischen Stellen zu nehmen.

## „Amerika, glücklicher Kontinent.“

### 40 Prozent des Weltreichtums.

Nach den jüngsten Erklärungen des amerikanischen Reparationsagenten für die deutschen Darlehensleistungen und bei dem letzten, bedeutend durch Genüchtheit bedingten Senatsbeschluss gegen Nicaragua und zur Vermeidung die nachstehende Schiedung besonders willkommen sein. Sie ist einem Auspruch von Joseph Desol im Pariser „Journal“ entnommen.

„Im Jahre 1926 hatten die Reichtümer der gesamten Menschheit — Bergwerke, Viehherden, Banken, Fabriken, Häuser und alles, was sich (ausgenommen die Seiden) in Dollars, Francs oder Pfundschilling verkaufen oder kaufen läßt, einen Geldwert von 1000 Milliarden Dollar. Und im selben Jahre 1926 betrug das Nationalvermögen der Vereinigten Staaten in den verschiedenen Währungen 400 Milliarden Dollar. Also 40 Prozent des Gesamtvermögens der Menschheit. Diese Vermögensangabe kommt von hoher Stelle: von der amerikanischen Regierung selbst. Jeder einzelne amerikanische Staatsbürger — ein Kind, ein Greis, ein Weib — hat also heute einen Wert von 67 000 Franc; er ist, wie man sieht, ein kolossaler Reichtum.“

Bei dem englischen Nationalvermögen dem nachschließen, läßt man nicht einen einzigen Schritt auf den Wert jedes einzelnen englischen Staatsbürgers machen oder man dürfte nicht die Wohnhöhen von London-Dort, die fürstlichen Wälder von Cardiff, die befristeten Gärten von Liverpool, sondern auch die englische Reichtum ist wie der Schatz der Gebirge; er ist nur auf den Gipfel.

Auf meiner hochmoralischen Fahrt durch die ganzen Vereinigten Staaten, von New York nach Seattle, von Chicago nach Los Angeles, habe ich nicht einen einzigen Armen getroffen.

Die Arbeiter, die in Europa noch mangelnden Geld ausgeht werden; Kriegswirtschaftsträger an den Schaufenstern, Schuhmacher in den Straßen usw. sind hier Berufs, die durchaus teilnehmen an der Würde und an dem Wohlstand der Allgemeinheit. Bettler sind unbekannt.

Reich ist nicht ein Wort, das in den letzten Jahren aufeinander für vorbeubende Wohlthat. Die Stadt Los Angeles mit 1,2 Millionen Einwohnern sammelte in acht Tagen 2 200 000 Dollar 55 Millionen Franc — für ihre Hospitaler, für ihre Schulen, für ihre Kirchen, für ihre Klubs. Reichen geben einer Anstellung auf ihren künftigen Gehalt, die Arbeiterstellen geben durchschnittlich 50 Dollar je Familie, die Banken und Fabriken umfassen 10 000 bis 20 000 Dollar. Fort in der Welt, die Reichen sind die Reichen, die hat eine unglückliche Frau aus Südbrabant oder Unterkennnis sich das Leben genommen, um nicht Hungers zu sterben. Die Reichen sind ein Wunderwerk wie eine schmerzliche Beleidigung; die ganze Stadt hat sich zu ihrer Beerdigung gesammelt und ihr mit Blumen und Choralen das feierliche Leidenbezeugnis bereitet. — Die Wohlthätigkeit ist weder Ausdruck einer Gutmütigkeit, noch eine fittschweigende Generalverpflichtung, noch Reichtum für sich hält; sie ist ein aufrechter und ist, um es in einem Wort zusammenzufassen, die eigentliche Würde der amerikanischen Seele.

Erpicht auf Gewinn, reichlichlos in Gefährden, hat das amerikanische Herz seltsame und wunderbare Entfaltung; noch ein Beispiel hierfür, das zu schön ist, um es nicht zu erwähnen:

Vor wenigen Tagen verstarb eine verwitwete junge Frau ihr uneheliches Kind in einem Auto und stob davon. Sie kam vor die Gericht, innerhalb weniger Tage erhielt der Untersuchungsrichter mehr als 15 Briefe; von Familien, die sich bereit erklärten, das Kind zu erziehen, von Angehörigen, die sich erboten, die Schulden zu bezahlen, wenn sie ihre Verletzung einläßt, ihren bösen Gedanken nicht weiter nachgibt und endlich ein besseres Leben führen möge. Die Photographie der unglücklichen Mutter war in allen Zeitungen erschienen und ihre Kräfte konnten es nicht sein, die zu so hochherzigen Angeboten veranlassen.

Auch in den Berufswelten, die sich die kleinen nennen möchte, alle es nirgendwo Geld und Zeit. Die Autobroslendausreiter, die Gepädträger, die Geschäftsleute sind hier nicht die Gredensgefallen, die mit rauhen Worten oder mit falschem Schwelgen ihr Trümpfel verlangen müssen. Man hätte mir vor meiner Abfahrt gesagt, die Trümpfel in den Vereinigten Staaten unbekannt wären, das ist völlig unrichtig. Ich habe hier genau die gleichen fittschweigenden Gewohnheiten gefunden wie daheim. Aber was ich hier nicht fand, das ist ein Fortior, die die Zimmermädchen, die in Gepädträger, die die Hand öffnen und lächeln und nachsehen, was man gegeben hat, che man den Kliden lehren konnte. Eins oder zweimal ist es mir passiert, daß ich vollständig das Trümpfel für den Chauffeur verpag, und ein oder zweimal hat es sich in unmittelbarem Trümpfel aus Wangen an Bettelgeld. Der Zaun war in beiden Fällen der gleiche. Wie anders ist das hier als bei uns in Paris.

# Politische Glossen.

## Kronzeugen.

Herrn Béraud ist ein berühmter Franzose. Frankreich hat bei uns bekanntlich immer beheimatet. So die drei Wägen des Kronzeugen Béraud geopfert, um Deutschland gründlich zu studieren, ist gründlich, daß er kein Urteil in Form eines Buches festschreibt.

Im Berliner Hotel des Kronzeugen hat Béraud sein Dienstmannsbesitz, die einem Kampf zwischen Kräfte zusetzen. Schärffinnig, wie nur ein Franzose sein kann, konstatiert Béraud, daß alle Deutschen furchtbar grausam sind. Furchtlos, das ermet, lebt an seinen Engländern, der ebenfalls ausgesprochen war, um Deutschland zu entdecken und zu studieren, wie es ist. In Hamburg, wo unser Engländer deutscher Boden betritt, Boden, um ihn ein Kellner, der rote Haare und Sommerkleid hat, flücht über die Engländer in sein Tagebuch: „Alle Deutschen haben tolle Haare und Sommerkleid!“ Das sind nun die gründlichen Kenner Deutschlands, die bei jeder möglichsten und unmöglichsten Gelegenheit als Kronzeugen über Deutschland auftreten!

## Wenn zwei daselbe tun . . .

Das was das für ein ungeheures Aufsehen der „Weltseele“, als Deutschland im Weltkriege das erste Giftgas abließ! Wilson, der Weltfriede hat, die „Weltseele“ und Amerika haben damals in Ehorus der Weltkriege Deutschland als erster Feind, obwohl alsbald festgestellt werden konnte, daß Deutschland bei der Anwendung von Gasen nur in Abwehr stand — wie liberaler man das sein kann!

Jetzt hat Deutschland den Vertrag über das Giftgasverbot unterzeichnet. Amerika aber bereit mit allen Mitteln den zukünftigen Giftgasverbot, die von den Vereinigten Staaten hat man einen „Vertrag für chemische Waffenverbot“ geschlossen, hat die „American Legion“, den einflussreichen Verband der amerikanischen Frontkämpfer, für die Anwendung von Giftgas in Ehorus der Weltkriege, die von der Vorsitzende der Militärkommission in Washington erklärt das Giftgas für eine humane Kriegswaffe, weil sie am schnellsten — tote!

## Zweierlei Recht und zweierlei Sport.

Eine studentische Schlagenerklärung hat kürzlich durch einen unglücklichen Zufall zu einer Klatschverleumdung und zum Lobe geführt. Das ist jeder ein Klatschverleumdung, der die Ehre eines anderen Sportarten gemeinsam hat, wenn berattene Fälle bei der Meinung auch äußerst selten sind. Promy trat aber die gelamte Vinspelle nach dem Klatschverleumdung und nach dem Klatschverleumdung für den studentischen Sport.

Die Zahl der Unfälle beim Bogen, beim Reiten, beim Segeln, beim Schwimmen ist jährlich

lich. Nichts! Nichts! Wenn zum frühlichen Kampf im Ring — oder sonstwo — angetreten wird, dann tödtet die Galerie: „Zimmer feste Bäume!“ „Gib ihm Garaus!“ Kreuzen sich aber irgendwo Schläger oder wird gar irgendwo mit Pistolen geschossen, dann ist die Republik in Gefahr!

## Demokraties.

Wir sind eine Demokratie. Darum hat man das alle Dreißigtausend abgelehnt. Und mit Recht, sagen wir! Aber das Vierhundertrecht der Herrschaft haben wir beibehalten. Weil die Herren der Demokratie, damit sie Herrschaft sind, erster Klasse fahren dürfen auf Staatskosten und auf Samt.

Als vor Weihnachten der Reichstag überbracht geschlossen wurde, gab es auf dem Anlauf der Eisenbahn einen Zwischenfall. Weil die feierliche Gesele zu der Reichstag, mit Strafen und lieblichen Schwimmpartien, weil die Wagen für die Gefährlichen nicht bereitstehen.

Wir sind eine Demokratie, alle Vorrechte sollen abgeschafft, alle Rollen gleichgestellt sein. Was das nicht glaubt, der ist Reaktionär und will für die republikanische Schuggemeinschaft der Schwertverdiener der Revolution!

## „Coramse.“

Ein deutscher Hilfsdampfer aus Bremerhaven legt mit 30 000 Kilogramm Äpfeln in dem englischen Hafen Freewood an, um seine Ladung zu löschen und Frachtmittel einzutauschen. Die englische Behörden erlauben dem deutschen Dampfer, die Ladung für ungenehmigt und fordern Unterzählung. Wenn die englische Unterzählung abgeschlossen sein wird, werden die englischen Behörden die Äpfel als verderbt und ungenehmigt ungenehmigt. Politisch ist die deutsche Ladung bis dahin nicht verderbt; denn die Engländer verweigern den Deutschen auch den Kauf von Lebensmitteln und Kohlen.

Die Äpfel in ihrem Schiffe verrotzen an einen Kunden in Saarbrücken 600 Tonne Baumwoolstoffe zum Preise von 53 650 Mark und deklarieren sie ausdrücklich als solche. Die französische Zollbehörde, die des Gezeichnetes forderte zunächst dem Kaufmann, bei die Äpfel zum Zoll von — sage und schreibe! — 101 Reichsmark, womit die Ware natürlich unrentabel wurde.

Eine australische Firma erwiderte auf eine Einladung des englischen Beamten, daß sie keine Äpfel verschicken werde, wenn die Äpfel nicht mit französischen und englischen Truppen bedeckt sei, was offensichtlich bald geschehen werde.

## Zusammenschluß des Deutschtums in Pomerellen.

Das Danzig wurde gemeldet: In Danzig fand gettern eine zahlreich besuchte Kundgebung der Vertreter der deutschen städtischen Wirtschaftsgruppen. Deutschtums Danzig, nach einer Rede über die Gründung einer Organisation der städtischen deutschen Wirtschaftsgruppen wurde eine Kommission mit den Vorarbeiten beauftragt. Zunächst soll mit der Bildung zusammenfassender städtischer Wirtschaftsausschüsse begonnen werden, die die Grundlage für den allgemeinen Verband bilden.

Vor großem Interesse waren die Worträge des deutschen Zeitungsvorsetzers Dr. Krull, Danzig, über die Lage in Pomerellen, des Stadtvorordneten Richter, Danzig, über die Deutschen in den Stadtverfassungen und des Stadtrats Rechtsanwält Spitzer, Bromberg, über die Aufgaben der deutschen Stadtvorordneten in den Kommunalverwaltungen. Dr. Krull ergriff Protest gegen den politischen Verfall des deutschen Diettanatismus und verzichte sich dagegen, daß

keinen Harem besuchen ließ. Ich bilde mir ein, Sehnsucht nach einer Freiheit, wie ich sie repräsentiere, hier zu erweisen, als ich in das große Zimmer trat, leider fast vollständig abgedeckt, ohne Grazie und Reineiten, so daß es recht unverständlich blieb, weshalb gerade an ihn die große Porzellan für den vorer. Alfred Durras als Mitglied im Hause der Württembergischen dieser von Schalepater lebendens hier durch die besten und deshalb mit Recht weltberühmten Rüstern unmöglich machte. Trotz des Weils des Publikum hatte er als Rüstler höhere Ansprüche an sich stellen müssen. Schließlich höher, ruhiger, und edler, trotz seiner Rebenrolle, sein Freund Zabal (Emmanuel u. Weber).

Wir hoffen, daß bei der zweiten Aufführung von dem dem ektürlicheren Geist der Bühnenleiter aus, die Spielenden überlassen wird, und möchten auch hier noch ganz besonders empfehlen, mehr Sorgfalt auf die Art des Sprechens zu verwenden. Wieviel überflüssig und übertrieben ist die Worte lo, daß man kaum folgen konnte. Also mehr Spracdruck, fast einen ungeschickten Dialog, das, das der Akt, aber nicht für die Kunst und Bühne genügt. Da wäre noch recht viel zu sagen, damals von der Bizandellotruppe oder unlängst von Alexander Wolff zu lernen.

Das Hauptproblem an der trotz mancher Einzelgänger ungenügender Aufführung gehörte Prof. Dierich, und neben dem genialen Dichter darf er vor allen übrigen für den reichen Beifall zurechnen, den das Publikum dankbar spendete. Dr. H. Elza.

## Ein Besuch im Harem.

Ueber einen Besuch in marokkanischen Harem berichtet die französische Zeitschrift „Le Courrier de l'Asie“ mit folgenden Worten: „In den vier Harem, die ich im Harem der Harem besuchte, bin ich immer überredet gewesen über die Feinheit und Ruhe, die die weiblichen Geschlechter ausstrahlen. Kann man sie abeln, wenn sie ihre Zeit in der ruhigen Leben voll Veramtmittel vorziehen, das ihre Tätigkeit: Schwärzen sich bereiten? — Den ersten Besuch stattete ich in Bes ab, wo einer der höchsten Beamten mit

Deutscher, das einen ausgesprochen deutschen Rufstempel trage, zum Spielball weltpolitischer Probleme gemacht werde. Dr. Krull ergriff das Deutschtums von heute mit dem Erfolg von gettern. Die Ausführungen der beiden anderen Redner lassen sich dahin zusammenfassen, daß sie sich für die deutsche Mittelkeit in den Stadtparlamenten unter schärfter Ablehnung der Majorisierung durch die Polen aussprachen.

## Eine Konferenz der Balkanstaaten in Konstantinopel.

Im bulgarischen diplomatischen Kreise wird lebhaft die baldige Einberufung einer Konferenz der Balkanstaaten in Konstantinopel begehrt, die auf türkischen Einfluß zurückgeht und die Bildung einer Vereinigung zum Schutze gegen fremde Einflüsse zum Ziel haben soll. Bulgarien erklärt sich mit allen den Frieden fördernden Zusammenhängen einverstanden, jedoch ist Außenminister Ruffo von phantastischen Kombinationen als unempfehlbar angesehen, der besonders die Lage Bulgariens eine müde Realpolitik.

— Noch kennt man nicht den Zweck der Konferenz; ob ein gemeinsames Zusammengehen der Balkanstaaten mit England gegen Genuerstand oder ein gemeinsamer Neutralitätsbeschluß in dem drohenden englisch-russischen Zusammenstoß. Auf jeden Fall beweist das plötzliche Wachsen des Solidaritätsgefühls der untereinander bisher immer uneinigten Balkanvölker, daß sie sich durch sehr ernste gemeinsame Gefahren bedroht fühlen, und zudem ist interessant, daß plötzlich der „frante Mann am Bosphorus“, die Türkei, wieder aktiv in die europäische Politik eingreift und erst wieder eine Führerrolle über ihre einstigen europäischen Vorgesetzten zu spielen beginnt oder doch zu spielen verdirbt.

## Das Enabengeduch Holz.

Von Berlin wird gemeldet: Die Mitteilungen verschiedener Blätter, wonach über das Enabengeduch für Holz, das vom Reichspräsidenten eingereicht worden ist, bereits entschieden worden sei, wird von unrichtiger Seite als falsch bezeichnet. Wirklich dieses Enabengeduch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die enabengeduch Auffassung des Holzes sich nicht ausreichen würde, um Holz aus dem Zustrom zu entlassen, da Holz schließlich nicht nur wegen dieses Holzes, sondern außerdem wegen einer großen Anzahl von Sprengstoffbedürfnissen, aus Verabungen, einer Brandstiftung und einem verurteilten Totschlag beurteilt worden ist. Zur Befreiung der wegen dieser Verbrechen verhängten Strafen ist das Wiederaufnahmeverfahren im Falle Holz in keinem Falle ausreichend.

**Die Gelote guter Schmaat**  
verlangen Rücksichtnahme auf die Umgebung.  
Unruher Atom stellt die Nerven der Mitmenschen auf eine untragbare Probe  
Keine Schöpfung vermag solche häßlichen Machel zu verdecken.  
Eine Kräftige Mundspülung mit **ODOL** verbürgt frische — clefsanden Atome.

Ich habe mit einer Unzahl von Militär-, Bureau- und Nebenangehörigen gesprochen: nirgends hat mir die geringste Klage über das Bebeh. Aber die Soldaten, die Gewöhnlich, zur rechten Zeit mehr zu verdienen und zu einem Vermögen zu kommen, wenn sie es nur wert find, die absolute Überzeugung, daß sie durchaus ihren Leistungen entsprechend bezahlt sind. Bei den Geschäftsleuten ist die Klage wenig Kontinuität, noch weniger Streit in den Angelegenheiten. Bei allen die unerschütterliche Gewißheit, die Mutter aller Initiativen, daß ein Mensch mehr als eine Chance in seinem Leben hat, und daß er früher oder später, aber immer noch zu rechter Zeit, das finden wird, wofür er geboren ist.

## „Keep smiling!“ — Weibe bei guter Dama!

ist die allgemeine Parole, das Selbstein im In- und Auslande, in den Handelshäusern und die Kogel beim Spiel. Ich habe die Amerikaner immer interessiert und begeistert gefunden, wenn ich sie in ihrem Bureau besuchte. Eine Viertelstunde in sich einem amerikanischen Bureau zu verbringen, ist lehrreich und emulativ zugleich. Gerade eine Viertelstunde mit einem amerikanischen Amerikaner: eine flüchtige Fragestellung ohne irgendeinen anderen Ausweg als das Radio, das schillert als Schlimm ist.

## „Die Vereinigten Staaten?“

8 Prozent der Bevölkerung der Erde, 40 Prozent des Vermögens der Erdoberfläche, Welches Wunderland!

## Russisch-französische Schuldverhandlungen.

Von Paris wird gemeldet: Geländeinsichtsalabonne, der am Dual d'Orlag die russischen Angelegenheiten in Moskau, nach Moskau, dem russisch wurden. Von seit Oktober verhandelt sich französisch-russische Schuldverhandlungen angeht. Am letzten Datum war der 13. Oktober vorgezogen. Hoincaze, der selbst die Verhandlungen leitete, hatte einem Brief an die russische Botschaft die notwendigen Bedingungen formuliert, unter denen behandelt werden konnte. Man erklärte, daß Labonne während seines Aufenthaltes in Moskau noch einmal prüfen sollte, ob es irgend ein Mittel gebe, um zu einer Einigung zwischen den russischen und dem französischen Standpunkt zu gelangen. Man glaubt zu wissen, daß die französische Botschaft in Moskau, heute, darauf verzichtet hat, angeht der Lage seine Urlaub anzutreten.

## Die russischen Beziehungen zu Danzig.

In russischen politischen Kreisen wird der Reize der Danziger Delegation nach Reningrad und Moskau große politische Bedeutung beigelegt. Der russische Handelsvertreter in Danzig, Birnfeld, begrüßt sowohl die Verhandlungen zwischen der Comptoir und dem Danziger Landbund, als auch die in Aussicht genommenen Schlichtungsverhandlungen zwischen Reningrad, Moskau und Danzig.

## Angebliche Polenmishandlungen im Gefängnis.

### Musterbeispiel der polnischen Hebe gegen Deutschland.

In der getrigen Sitzung des polnischen Sejm in Kattowitz wurde von den polnischen Parteien in einem Dringlichkeitsantrag darauf hingewiesen, daß im Gefängnis in Gletow polnische Staatsbürger aus Unvollständig-Befehlen, die unter dem Vorwand politischer Vergehen verhaftet wurden, in brutaler Weise mißhandelt werden. Die Mishandlungen erfolgten mit Willen der Geringsten und Unterdrückungsbedürfnisse. Der polnische Sejm fordert daher, daß der Staatsregierung entzweit durch den Väterbund die preußischen Gefängnisse in Schließen kontrollieren zu lassen. Von Seiten des Deutschen Klubs erging Abg.

## „Der Kaufmann von Venedig.“

### Jahresgenie und Ausstattung von Prof. Dierichshalle.

Die Aufführung am Sonnabend im Stadttheater hatte großen Erfolg. Allerdings kaum Schalepaterischen. Aber das war nicht der Ausgang, daß, denn mehr und mehr nimmt die Zahl derer zu, die Mut zu der „Rebete“ haben, offen zu stehen, daß an den Schalepaterischen und anderen „Kassidern“ Werken neben dem Unerschütterlichen vieles nicht mehr getrigem ist. Schlichtig hatte Prof. Dierich manches zusammengelesen und gefügt, um aus dem Schalepaterischen Abestengung der Spätenäntzance zu klaren, getrigemeren Vinen zu kommen. Wir hätten am Ende der Schlichtigen jetzt noch etwas mehr Kürzung und im übrigen dem Genen noch mehr Herausarbeitung des Lebensdramatischen gewünscht.

Ihre Größe veranlaßt die Aufführung vor allem Dierich Bühnenbildern. Besonders das erste, was geradezu ein Meisterstück, und das letzte fand ihm kaum nach, eben so das Bild ganz in grau der Porzellan und ihrer Freier. Denk man sich diese weitangelegten Luft-, Licht- und farbentönen Bühnenbilder fest, so fällt man, die schäpaterischen Zeichnungen waren zwar nicht über, ebenfalls etwas großzügig, als sonst, aber doch nicht auf der Höhe der Genierie.

Am besten Anne-Viele Nohom als Porzellan, aber auch die noch nicht überflüssig-fürstlich, nach zu wenig „gründliche“ und nicht-mehr Grazie. Von den kleinen Rollen verdient großes Lob Paul Herz als alter Gobbo, das war ein richtiger, famos populärer Typ, wie aus einem gut mittelalterlichen Bild hervorgeht. Seine Sohn Lorenzo, Gobbo (Wolfgang Helmke) war kaum schwächer, war frisch und voller Humor und Leben. Weidlich gut, mit prächtig Schalepaterischen Kostüme Walter Zapada als Prinz von Maroffo. Auch Herrich Giesler, der sich dem etwas übertrieben und gewungenermaßen. Daß in ihrer ersten Szene, noch reichendem Humor und voll idyllischer Anmut.

Die eigenartigen großen Rollen gelingen uns weniger. Am besten noch Fritz Gieling als

seit zurück und ist eine loßbare Arbeit aus Halbbedelstein, die jetzt dem britischen Museum übergeben wurde. Bei dieser Gelegenheit erinnert die englische Presse daran, daß im Jahre 1878 ein holländischer Farmer seine Kinder mit einem großen Stein spielen ließ, der sich später als Diamantengrund erwies und zur Entdeckung der bisafrikanischen Diamantfelder führte.

## Hochschulnachrichten.

Wie wir hören, hat Prof. Dr. med. Hans Winterstein in Rostock den Ruf auf den Lehrstuhl der Physiologie an der Universität Breslau als Nachfolger Carl Hirtzles angenommen.

Berlin. Im Alter von 62 Jahren starb der a. Professor für Chemie an der Berliner Universität, Dr. Leopold Spiegel.

Göttingen. Am 7. Lebensjahr verstarb der emerit. ord. Professor der angewandten Mathematik an der Göttinger Universität, Geh. Regierungsrat Dr. phil., Dr.-Ing. h. c., Dr. J. C. C. Carl Lange.

Leipzig. Der durch den Tod des Geh. H. C. des Courdes an der Universität Leipzig erledigte Lehrstuhl der theoretischen Physik ist dem ord. Professor an der Technischen Hochschule in Stuttgart Dr. Peter Debye, einem hochverehrten Kollegen, angeboten worden.

München. Dem planmäßigen außerordentlichen Professor für lateinische Philologie des Mittelalters Dr. Paul Lehmann wurden der Titel und Rang sowie die akademischen Rechte eines ordentlichen Professors verliehen.

Wissenschaftliche Weltreise. Der Privatdozent für Physik an der Universität Göttingen, Dr. L. S. o m e r hat eine wissenschaftliche Reise angetreten. Ehemalige Aufenthalte sind vorgesehen an amerikanischen, japanischen und indisch-indonesischen Orten. Die Reise, welche voraussichtlich ein- einhalb Jahre dauern, wird finanziert von amerikanischen und japanischen Finanzkräften. Zurzeit ist Dr. Sommer Gast der Harvard Universität in Cambridge (U. S. A.).



Freiburg und Freiburger wurde abgelehnt. Nachstehende Entschliessung wurde gegen etwa 30 Stimmen angenommen:

**Die öffentliche Bürgerversammlung am 8. Januar 1927 im „Neuen Schützenhaus“** lehnt das Projekt der Stadthalle am Bürgergarten ab, weil die künftigen Zuschüsse zu einem derartigen Projekt zu hoch sein würden. Ein Ausschuss irgendeines anderen Sozialen mit geringen Mitteln, ohne daß die Stadt je sehr in den Vordergrund tritt, würde zurecht für Merseburg genügen.

Auf die Entschliessung des Theatervereins verzichteten sich 31 Stimmen. Damit hatte die Beschlusnahme ihr Ende erreicht.

### Generalversammlung des Cardevereins.

Am Sonnabend veranfaltete im „Reichs-Langstr.“ der Verein ehem. Garde seine Generalversammlung, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Kam. Grahl, eröffnete die Versammlung und nahm gegen die Zermürbungsarbeit der Antipartien gegen unser kleines Herz scharf Stellung. Die Sitzung, die stets den vaterländischen Gedanken hochgehalten hat, wurde auch heute gegen diejenigen antämpfend, die unser Vaterland der Partei und dem eigenen Interesse opfern möchten.

Der Bericht des Schriftführers, Kam. Franz Müller, ist zu entnehmen, daß im vergangenen Jahre ein reges Leben den Verein erfüllte. Drei Mitglieder sind im Berichtsjahre ausgeschieden und sechs neue aufgenommen. Damit ist das erste Hundert erreicht. Die Kasse weist einen kleinen Überschuss auf. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. An die Verleumdung schloß sich noch ein gemüthliches Bekannntsein an, bei dem der Vorsitzende anlässlich seines 58. Geburtstages durch den gemeinsamen Gesang eines von Kam. Zeimüller verfassten Gedichtes recht wurde.

### Mit dem Sonderzug nach Oberhof.

„Zwei Bretter, geführiger Schnee, juchhe, Das ist halt mein' höchste Jodee“.

Dieses Bekannntnis fand auf den Gehörten aller jüngsten Elemente von Merseburg geschrien, die sich am Sonntag in der Frühe auf dem Bahnhof einschleudern hatten. Zwar kein „Wald“, aber doch immerhin ein „Waldchen“ von Schützen, das sich da schnell bildete. Wer ohne Bretter dahinfuhr, als Beobachter, erwarb sich, als Mensch zweiter Klasse.

Pünktlich läuft der Zug ein; für Merseburg und Neudorf sind Wagen freigehalten. Das sportliche Hölle stellt — wie immer — das verhältnismäßig größte Kontingent. Nachdem in Corbecha der Stalliche und Leipziger Zug vereinigt sind, geht es flott vorwärts. In fünf nacheinander folgende Wagen für das Wohl der Fahrgäste, darunter sind hier unterwegs und leben nach dem, dazwischen. Ein allgemeines „Juchhe“ findet etwas vorübergehendes, mancher auf dem Wirtschaftswesen. Er wird seine Bäre, die billig und gut ist, reichlich los, bei manchem wohl auch beswegen, weil er zu spät aus den Federn kam und zum Kaffeetrinken seine Zeit mehr hatte. Bald wurde auch die bekannte Stille angeboten, auch hier war die Nachfrage groß. Und großzügig gibt's zu. Wenn bei einer etwas zu frühen Stunde etwas Kaffee oder Erbsenuppe vorzulegen, dürfte die ohne Preiszahlung nachempfinden. Die Getränke hatten sich schnell zusammengeschoben, es sollen viele Gerichte genommen und noch mehr bestellt worden sein. So fuhr die große Familie in die Berge.

Hinter Pöhl zeigten sich die ersten Schneeflächen, jubelnd begrüßt von den Sportlern, dann ging es zu juchhen. Tunnel — Bahnhof Oberhof — alles tief verschneit. Die Tausend Menschen verträumen sich schnell. Als Naturforschermärkte schließt ich mich zu einer Wanderung nach der Schmölde. Die völlig weissen und verschneiten Tannenwälder bieten ein herrliches Schauspiel. Man hat sich ein Bild der Phantasie vorzuweisen. Der Weg war nicht ganz ungeschwiebig; oft erlöste dumpfes Krachen, wenn eine Tanne unter der ungeschwungenen Schmelze zusammenbrach. In Tausenden lagen sie auf den Bergen, so daß die Wanderung teilweise sehr beschwerlich war. In Oberhof ist eine Dame durch einen fahrenden Baum schwer verletzt worden.

Nach kurzer Rast auf der Schmölde ging's nach Oberhof, das von Sportlern nur so wimmelte. Auf den Straßen ein Gedränge von Schlittlern, Schlaufern, Rodlern, Fußgängern, kurz, ein Verkehr wie in einer Weltstadt. Und die Hotels bestetzt bis auf den letzten Platz. Außer den fahrenden Tannenzweigen und Sonderzugsgästen waren Teilnehmer, das zum großen Teil in dieser Richtung geht, das zum großen Teil in dieser Richtung geht, das zum großen Teil in dieser Richtung geht.

36 Uhr zog eine riesige Menschenmenge talwärts. Wäde stieg man in leinen Wagen. Erlebnisse werden ausgetauscht, Mancher hat wohl auch noch gehabt, der Ski laß nicht lo, aber wenn man das Ganze überfliegt: Es war wieder einmal schön! In drei Tagen auf nach St. Andreasberg!

**Sänglingspflegekursus des Vaterländischen Frauenvereins.** Der Verein teilt mit, daß die Sänglingspflege auf weiteres Mittwoch 8 bis 9 Uhr abends stattfindet, nicht wie bisher am Montag.

**Städtevereinstag der Provinz Sachsen.** Auf die in der heutigen Ausgabe enthaltene Bekanntmachung des Ministeriums, betriebe und Städtevereinstagsträger für das Jahr 1927, wird besonders aufmerksam gemacht.

# Die neue Sportstätte des Keglerverbandes.

Einweihung der neuen Halle in der „Jantenburg“. — Wettkämpfe am künftigen Wochen.

Merseburger Kegelsportler dürfen sich mit der Errichtung der neuen, mustergetreuen Kegelhalle in der „Jantenburg“ rühmen, einen weiteren, großen Schritt zur Pflege auf dem Gebiet der Verlässlichen getan zu haben. Der alte Keglerklub, der seit langem die prächtige Lage in der Jantenburg auf sich zwei Zehnen entfaltete und gemäß auch schon zu seinem Teil beigetragen hat, das Kegel als Sportzweig zu fördern, ist durch die Laitskraft seiner alten Führer, vor allem durch das unermüdete Einsetzen der Köhner Keglerbrüder, zu neuem Leben erwacht. Der neue Verband, vor etwa sechs Wochen gegründet, wird in Zukunft ein fester Capitel des Thüringer Gaus sein, dem große Aufgaben zufallen. Es wird sein Bestreben sein, den Anstoß zu geben an die anderen Vereine in den Thüringer Städten, um den Gau mit seinen Leistungen an die Spitze im Deutschen Keglerbund zu führen. Das wird ihm nicht leicht werden, denn der deutsche Keglerbund, dem etwa 100 000 Mitglieder im Deutschen Keglerbund angehörend sind, hat in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen. Die Nachbarvereine Leipzig, sowie Halle, das den Deutschen Meister auf Alpbach in seinem Mannern hat, sind in der Zeit der Ruhe im Merseburger Keglerklub noch Erfolg zu erzielen. Die neue Sportstätte wird nun den Merseburger Kegelsportlern das Interesse zu betonen, das ihnen die Brudervereine entgegenbringen. Der Vorsitzende des Merseburger Verbandes, Herr Schrader, begrüßte mit herzlichen Worten die Anwesenden und sprach allen Beteiligten, die das neue Werk mithalten ins Leben zu rufen, insbesondere dem Keglerklub Knöde, Westphalen, Göttingen und Göttingen, und den Merseburger Geschäften für die Stiftung der feierlichen Zeremonie, den Dank des Verbandes aus. Der Verband, vor kurzem erst mit 25 Mann ins Leben gerufen, könne jetzt schon auf einen Mitgliederbestand von etwa 100 Mann zurückblicken.

Der Vorsitzende des Verbandes hälliger Keglerklub, Herr W. Deide, Halle, übertrug die Begrüßungsworte des Glüdwünsche des Bruderverbandes sowie des Mitteldeutschen Gaus. Er hob in seinen Ausführungen die herzliche Brüderlichkeit hervor, die die Kegelsportler verbindet, und betonte, daß der Merseburger Verband sich auf den Weg macht, sein Bestreben, der Verband, der sich die Hoffnung aus, daß der deutsche Keglerklub weiter gehen und dazu beitragen möge, die Gegenseite im deutschen Golfe auszusprechen. Weitere Glüdwünsche überbrachten die Verbandsvorsitzenden von Leipzig (Herr Goslar), Weissenfels (Herr Vennedorf) und in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden des Thüringer Gaus, Herr Köhler (Gotha). Herr Vennedorf überreichte als Geschenk der Weissenfels Keglerklub ein Silbermeser. Herr Köhler sprach die Hoffnung aus, daß der deutsche Keglerklub weiter gehen und dazu beitragen möge, die Gegenseite im deutschen Golfe auszusprechen. Weitere Glüdwünsche überbrachten die Verbandsvorsitzenden von Leipzig (Herr Goslar), Weissenfels (Herr Vennedorf) und in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden des Thüringer Gaus, Herr Köhler (Gotha). Herr Vennedorf überreichte als Geschenk der Weissenfels Keglerklub ein Silbermeser. Herr Köhler sprach die Hoffnung aus, daß der deutsche Keglerklub weiter gehen und dazu beitragen möge, die Gegenseite im deutschen Golfe auszusprechen.

Der Abend, an dem anfangs nicht übermäßig viele Merseburger Sportler teilnahmen, brachte in den späteren Stunden die richtige Stimmung. Herr Baatz (Halle) würdigte in launigen Worten mit einem dreifachen „Gut Holz!“ die Merseburger Kegelsportler. Zumoroelle Reden und Gegeneben wechselten einander ab. So allem verstand es das Glüdwünsche, mit Humungsworten einleitend, konnte der Festimmung des Abends beitragen.

Im Laufe des Abends stellte sich die Merseburger Gästemannschaft vor. Der Sportwart des Verbandes, Herr E. B., dekorierte die Sieger. Die Merseburger Kegelsportler, die sich die Teilnahme an den Kämpfen erstritten, sind:

1. Kani, Gulpas (Verbandsmeister), „Kuran“, 204 Holz,
2. Witter, Erich, „Kuran“, 267 Holz,
3. Erben, Witor, „Jallum“, 268 Holz,
4. Schmidt, Walter, „Kuran“, 268 Holz,
5. Schuler, Walter, „Gotha“, 268 Holz,
6. Stadler, „Die Reine“, Köffen, 268 Holz,
7. Schrader, Albert, „Golbne Kugel“, 267 Holz.

**Die Einweihung.** Am Sonntag wurden die auswärtigen Gäste am Bahnhof empfangen und durch die mit Transparenten geschmückten Straßen zum Festlokal geleitet. Der Regen, der in den Morgenstunden einsetzte, konnte der Festimmung keinen Abbruch bringen.

Mittags 12 Uhr hatten sich die Vereine vor der Halle zum Weibstapf versammelt. Nach einem kräftigen „Gut Holz“ öffnete der Verbandsportwart die Halle und der Protektor, Herr Oberbürgermeister Hertzog, hielt im Innern die Weiberede. Er führte dabei aus: „Liebe Keglerbrüder und schwerkeln! Heute ist der Tag, an dem das erste Kegelheim in Merseburg eingeweiht werden kann. Es war mit eine

besondere Ehre, daß Sie die Liebeswürdigkeit hatten, mich zu bitten, das Protektorat über diese Feier zu übernehmen, um so mehr, da ich bis zu meiner Ankunft hier ein eifriger Kegler auf allen Arten von Bahnen gewesen bin. Der Kegelsport gewährt eine gute Übung der Körper und ist zugleich besonders geeignet, unter den Mitgliedern freundliche persönliche Beziehungen zu knüpfen. Der Kegelsport, der den Körper stärkt und auch Gesicht erfordert, wird leider noch zu sehr als reines Vergnügen angesehen. In Merseburg war die Gelegenheit zu seiner Ausübung bisher außerordentlich gering. Es bestand tatsächlich ein dringendes Bedürfnis für neue Bahnen, und es ist der Laitskraft des Keglerklub Knöde sehr zu danken, daß er diese Bahnen geschaffen hat. Oberbürgermeister Hertzog nahm darauf die Weisheit vor und sprach den Wunsch aus, daß die Sportstätte dazu dienen möge, den hiesigen Kegelsport auf die gleiche Höhe zu bringen, wie in anderen Städten. Gleichzeitig überbrachte er die Glüdwünsche der Stadt Merseburg. Er betonte, daß die Errichtung der Halle nicht nur für die Jantenburger, sondern auch für die ganze Stadt einen Vorteil bedeute, da nun auch in Merseburg Wettkämpfe und Laitsungen abgehalten werden könnten. Er schloß seine Rede mit dem Wunsch, daß alle an die Halle geknüpften Hoffnungen in Erfüllung gehen möchten.

Darauf sprach Vorsitzender des hälliger Keglerverbandes, Herr Deide, als Vertreter des deutschen Keglerbundes und des Mitteldeutschen Gaus. Er führte aus, daß in Sportstätten großer Jubel und Freude herrsche, da heute, wo die Not so gewaltig auf unser Volk einwirkt, der Wunsch ist, die Kegelbahnen zu bauen. Der Vorsitzende des Thüringer Gaus, Herr Köhler, dankte dem Protektor und dem Verbandspräsidenten H. Hertzog für die Kräftigung, die er dem Sport mitteilt, und die des Mannes und Muskelkraft zu stärken und somit dem Vaterlande zu dienen. Der Redner hat, die Worte des Oberbürgermeisters zu beherzigen und ermahnte die Vereine, stets Einigkeit zu pflegen. Er drückte die Hoffnung aus, daß dieser alte deutsche Männerport immer mehr Anfang gewinnen möge. Im Namen des deutschen Keglerklub überreichte er dem Vaterlande ein Bild des Ehrenansehenden Themas des deutschen Keglerbundes. Es soll einen Ehrenplatz in der Halle finden und zum Ansporn dienen, diesem Manne in den neuen Räumen nachzueifern.

Oberbürgermeister Hertzog und die anderen Ehrengäste nahmen sodann das Abgesehen der Ehrentafeln vor. Anschließend begann am künftigen Bahnen das Wettkampfen. Der Vertreter des erkrankten Gauvorsitzenden überbrachte die Glüdwünsche des benachbarten Thüringer Gaus.

Am Nachmittag fand ein Konzert des Glüdwünsche-Orchesters statt. Der Abend hielt die Teilnehmer bei einem gemüthlichen Ball zusammen.

Am Dienstag hat Merseburg sein sportliches Ereignis. Der deutsche Meister auf Alpbach, Herr Jörn, wird an den Kämpfen aktiv teilnehmen.

### Die Wettkämpfe am Sonntag.

Gleich nach der Weisheit letzte der Kampf auf allen Bahnen ein. Sechs Städtemannschaften stritten am Sonntag um die Palme des Sieges. Starke konnten nur Janten-Städtemannschaft (50 Holz für vier Mann). Das hälliger Klub-Halle und andere Driftklub kämpfen an späteren Tagen — laut: Erzielt 1272 Punkte, Apolda II 1371 P., Apolda I 1301 P., Weissenfels 1298 P., Wülfendorfer 1149 P., Merseburg 1145 Punkte.

### Kämpfe um das Bundesportabzeichen.

Das Sportabzeichen des Deutschen Keglerbundes erlangen am ersten Tage 3 Vereine 111 Holz, 115 Bahnen und 5 Holz ab (Gesamt mit 1105 Punkten). Die weiteren Ergebnisse, die allerdings nicht zum Siege ausreichten, sind: Reinebender (Halle) 1077, A. Köhler (Leipzig) 1082, Freitag (Halle) 1046, Dilo Müller (Apolda) 1025, Kammann (Halle) 1029, Hertzog (Halle) 1083, Schmidt (Apolda) 1070, Seibler (Weissenfels) 1028, Hoppe (Weissenfels) 1025, Kari (Weissenfels) 1029 Punkte.

Als die besten Ergebnisse bei dem Preislegen in diesen hiesigen Verzeihen: Hertzog (Weissenfels) mit 32, Großmann (Halle) mit 32 und Hilger (Apolda) mit 31 Punkten.

### Emil Reimers Verlesen-Geschäft.

In den Anfangsbedingungen war tatsächlich nicht zu viel verprochen. Der Saal im „Tisch“ war buchstäblich am Sonntag bis auf den letzten Nagel besetzt, so daß selbst der bekannte Wappel nicht auf den Boden hätte fallen können. Das Publikum wälzte sich vor Laugen. Gleich die ersten Nummern gaben. Von Nummer zu Nummer steigerte sich die Stimmung, und der Beifall wurde durch einen Orkan, Wd. Korth, Ipa Reimers, Mühl und Hans Hildebrand, Wb. Zsche, ferner der stammigste Emil Reimers mit seinem trockenen Humor, u. a. befristet das reichhaltige Programm, das Anspruch erheben darf, zu den amüsanteren Varietédarstellungen gezählt zu werden. Einige famos dargestellte Verlesenstücke verwohntigten die lustige Vortragsform.

### Der Jirtus kommt!

Große Plakate finden an allen Verkehrspunkten der Stadt an: „Der Jirtus kommt!“ Mit Spannung wird sein Eintreffen erwartet, denn dem Jirtus Wilhelm Hagedorn geht ein Ruf voran, der weitestgehend ist. Er wird die Stadt verlassen für die neue Welt verließen. Der Jirtus, den der Jirtus hier aufbaut, ist eine der neuesten Entdeckungen der Technik. Mit

diesem Bau ist der Jirtus in der Lage, auch in schärfsten Winden des Winters Trost zu bieten und den Aufenthalt im Innern angenehm zu machen. Schon die Zubehörarbeiten, die morgen beginnen, werden intensiv, besonders bei der Jugend, im weitesten Maße finden.

### Zünftiger Wetterbericht.

Reinhold nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetteramte Weimar.

Das Liedrühgebiet zwischen Joland und Spitzbergen hat weiter an Stärke zugenommen und sich nach Osten verdrängt. Stürzburch sind die Warmluftmassen auf der Südseite wieder nach Mitteldeutschland vorgezogen und haben überall zu höchsten Berglagen Mitteldeutsches eingedrungen. Die westliche Luftströmung hält an. Vorhersage: Bedeckt bis trübe, Niederdrückung, mild.

Schneebericht: Oberhof plus 3 Grad, 55 Zentimeter Schneehöhe, Wasserfeste, Schi noch möglich.

### 20 Zentimeter Wuchs.

Das Taumetter in den Bergen und die Regenfälle der letzten Tage wirken sich jetzt im Wallertal der Saale aus. Der Fluß ist jetzt gegen um 20 Zentimeter gesunken. Heute früh wurden am Unterlauf der Saale 272 Meter Wasserstand gemessen.

Die Generalversammlung des Jantenvereins Merseburg am vorigen Freitag ermöglichte interessanten Einblick in die Wirtschaft dieses nährlichen Vereins im abgelaufenen Berichtsjahr. Die Fortbildung der Mitglieder in der Jantenbildung durch regelmäßige Unterrichts- und Vorträge hat gute Fortschritte gemacht. Die im Oktober veranstaltete großartige Jantenversammlung hat nicht nur das Interesse am Verein, sondern an der Jantenbildung überhaupt erheblich gefördert. Ein guter Teil an diesen erfreulichen Erfolgen ist auf die rege Arbeit des bisherigen 1. Vorsitzenden zurückzuführen, der aber hat, nach einer Wiederwahl als 2. Vorsitzender, dem Jantenklub durch seine unermüdete Wirksamkeit der beste Dank der Vereinsmitglieder auszusprechen. Zum neuen ersten Vorsitzenden wurde Herr Telegrapheninspektor H. J. gewählt. Die Jantenbildung und Unterrichtsarbeiten werden nicht wieder regelmäßig im Vereinsheim „Hohenpollen“ abgehalten, und zwar Freitag abends 8½ Uhr.

Der Jirtusklub und Kanarienzuchtverein, der sich die Pflege des Vogelwesens und die Jucht von guten Zimmergögeln zur Aufgabe gestellt hat, hielt am Sonntag nachmittag in der „Jantenberg“ eine Generalversammlung ab. Einem Aufruf über die Tätigkeit im verflochtenen Jahre wurde allseitig die rege Mitarbeit der Mitglieder, besonders auf dem Gebiete des Vogelwesens, anerkannt. Der gelamte Vorstand wurde neu gewählt. Vorsitzender wurde Herr Max K. r. g. Bismarckstraße 1.

### Filmklub.

Einem großen Erfolg erzielte in der Kameralprojektor den Film „Der schwarze Sonntag“. Er zeigt Bilder aus den Tagen der russischen Revolution im Jahre 1905. Überzeugend sind die Schilderungen in den russischen Marineverfassungen, in denen einzelne Heber die Arbeiter aufwiegen. Die Zusammenkünfte der Truppen mit den Demonstrationen und die anschließenden Straßenkämpfe wirken besonders durch die außerordentlich gelungenen Massenszenen.

Als Beiprogramm wird der fesselnde Film „Der Jüngling aus Leben“ gegeben. Mit Spannung verfolgen die Zuschauer die Verlesung der Erzählung „Der Jirtus“ des Geheimnis der künstlichen Diamanten zu kommen. Das Programm läuft bis Donnerstag.

### Nachbarstadt Halle.

#### Der neue Kommandeur der Schutzpolizei.

Als Kommandeur der Schutzpolizei in Halle folgt unter Förderung zum Polizeikommissar der Polizeikommissar Herr J. J. nach Halle versetzt werden. Er war bisher im preußischen Innenministerium beschäftigt. In Halle ist bei der Schutzpolizei davon noch nichts bekannt.

#### Ein glattes Geschäft.

Kommt da am Sonnabend ein Mann in eine hiesige Apotheke. Ansehend ein junger Handwerker, und meldet: „Ich möchte den Tischler nachsehen.“ Der Apotheker, der annimmt, der Fremde handle im Auftrag des Sauschöpfers, hat nichts dagegen. Der junge Handwerker borgt sich eine Leiter, unterst die Tischler, der bis dahin totallos funktionlos hatte, und erklärt: „Er ist kaputt, muß repariert werden.“ Geschäft schraubt er den Schließel ab und entfernt sich damit.

Bald danach spielt sich in einem anderen Stadtteil, wieder mit dem jungen Handwerker, eine neue Szene ab. Er kommt zu einer Geschäftsrau und überreicht sie mit der Nachricht, der Herr Tischler, einen Schließel gekauft: „Hier ist er, ich bekomme 6,40 Mark.“

Die Frau ist wohl überrascht, um so mehr, als sie schon einen Tischlerler besitzt. Aber wenn ihr Mann ihn gekauft hat, dann wird er ja wohl wissen, warum er es getan hat. Also bezahlt sie die 6,40 Mark.

Es war der beim Apotheker gekaufte Tischlerler.

Eigenum Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, C. M. b. H. in Merseburg, Postfach 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Karl J. e. H., für den Anzeigenteil: H. K. a. n. f., beide in Merseburg.

Aus der Heimat

Drei Opfer von Rauchergiftung.

Kaufis (Liebenherda). Eine Rauchergiftung ereignete sich nachts beim Gutshofbesitzer Otto Platz. Die drei Knaben, Karl Richter aus Grünmalde (21 Jahre), Erich Schneider aus Pleisa (15 Jahre) und Fritz Raasowit aus Werbau (17 Jahre), hatten, als sie schlafen gingen, in ihrem Kaminofen noch einmal Feuer gemacht. Früh fand man die erkrankten zum Teil in ihren Betten vor. Sie waren in dem mit Rauch angefüllten Zimmer erstarrt. Raasowit lebte noch. Er liegt hier danieder, so daß man nicht glaubt, ihm am Leben erhalten zu können. Wie das Unglück entstanden ist, ließ sich bis jetzt noch nicht aufklären. Man spricht davon, das Abstellungsfließ am Ofen gebrannt haben, die Feuer fingen.

Weise des neuen Schulhauses.

Maubitz bei Deuben. Durch die Errichtung neuer Wohnhäuser und von den A. N. Riedelschen Montanwertern aufgeführten Wohnhäusern stieg die Zahl unserer Schulkinder in den letzten Jahren ganz erheblich, und deshalb stellte sich eine Erweiterung des hiesigen Schulgebäudes als notwendig heraus. In dankenswerter Weise übernahmen die A. N. Riedelschen Montanwerter den größten Teil der Kosten zum Bau eines neuen Schulhauses und einer Wohnung für einen vorbestimmten Lehrer, ein weiterer Gehilfen nebst zwei Wohnungen wurde noch von der Gemeinde erbaut. So ist nun nach den Plänen des Herrn Kreisbau rat Dölling, Weisenfels, aus dem bisherigen schlichten Schulhause ein stattliches, imponierendes Gebäude mit vier Lehrplätzen und fünf Wohnungen entstanden, das dem ganzen Ort zur Zierde gerechnet. Alle Räumlichkeiten, auch die Lehrpläne, sind elektrisch beleuchtet, für die Schulkinder ist eine Beheizung mit 20 Brausen geschaffen worden. Am 6. Januar fand die feierliche Einweihung des neuen Gebäudes statt, daran schloß sich ein von der Gemeinde gegebenes Festessen, und ein fröhliches Zusammenkommen bei freier, Kaffee und Kuchen ließ alle Standsunterschiede vergessen und hielt die Festteilnehmer noch viele Stunden in schönster Harmonie zusammen. Am 7. Januar begann der Unterricht in einer Schullehrer. Alle Schulkinder waren höchst erfreut, als sie zum ersten Frühstück bei der von der Gemeinde gestifteten Halberstädter Wärschen mit frischer Semmel in Empfang nehmen konnten.

Loxomotive und Auto.

Vier Personen schwer verletzt. Fernburg. In einem Zusammenstoß zwischen einer Loxomotive und einem Automobil, das am Freitagabend auf der Straße nach Halle, wo der Bahnübergang nicht durch Schranken geschützt ist. Die Loxomotive des Kalwerwerks bohrte sich mit ihren Rädern in den Automobil. Vier Personen wurden schwer verletzt.

Drei Kinder unter einem Auto.

Suchtlinburg. Als hier die Stahlmittelplatte bei der Rückfahrt vom Friedhof durch die Pöhlentrasse weg und eine schiefelnde Menge den Zug begleitete, kam ein Personenauto daher. Drei Kinder, die ausweichen wollten, wurden vom Auto erfasst und erheblich verletzt. Das Publikum erstarrt für einen Augenblick in Staunen. Am Laufe des Wagners schickte er einige Schläge über den Kopf. Die Sache hat ein gerichtliches Nachspiel.

Derb Ohsinnnis  
Dne Monowklob

Kriminalroman von dem hochseligenen Ausland. Von Anton D. Drummond. (Alle deutschen Rechte bei Grete Urbanitz, Wien.) (2. Ausgabe. (Nachdruck verboten.) "Was wollen Sie entfassen, wenn wir wieder nach England zurückfahren" fragte sie. Er sah zu ihr auf. Der Wind hatte ihre Wangen gerötet, und ihr Antlitz, von dem schmerzhaften blaue Haare umrahmt, schien ihm das schönste zu sein, das er erlitten hätte. Unter seinem bezaubernden Blick wurde sie rot. "Was werden Sie antworten?" wiederholte sie. "Das weiß der liebe Himmel", sagte er. "Sie wandte den Blick ab. Wenn er sie nur nicht so ansehend hätte! Sie fand das beinahe anmaßend. Wenn er sich damals ihrem Vater gegenüber auch tapfer und ehrenvoll benommen hätte, so war er doch nur ein Anteaureur. Sie wandte das Thema. "Haben Sie schon herausgefunden, ob noch ein Passagier an Bord ist?" "Nein. Die Tür der Kajüte neben der des Kapitän ist noch immer verschlossen. Und doch scheint es mir, als ob sie besetzt wäre. Der Kapitän will darüber nicht sprechen, und die Mannschaft scheint nichts zu wissen. Ich habe einen von ihnen gefragt — übrigens ein Landsmann von Ihnen namens Petroff, ein widerlicher Betron. Er warf mir aber nur einen schiefen Blick zu und ging weg. Ich kann daher nur folgern, daß der Schreiber der Kajüte ein Geisteskrankheit niederkam und sie deshalb nicht verließ."

Moabit macht Schule.

Saherblatt. Die Gerichtsattentatsfälle in Moabit finden auch in der Provinz ihre Nachahmer. Besten wurde hier im Justizpalast ein junger Mann namens Kamin gefangenommen, der verurteilt hätte, gegen Einzelst. Strafen aus den Gerichts-bureaus zu fliehen. Der junge Mann hatte un-gewöhnlichen Zutritt zu den Gerichtssälen, da er als Mitarbeiter der hiesigen sozialdemokratischen Tagesblätter als Pressemann tätig. Das hat er ausgenutzt, den Geschäftsgang der Gerichts-säle zu erschließen. Sein Plan, aus dieser Kenntnis Geld herauszuschlagen, mißlang, da der Ge-schäftsmann, dem Kamin sein Angebot machte, sich der geforderten Summe die Kriminalpolizei mitteilte und den unternehmungslustigen Mann festnehmen ließ.

Der Räuber in der Felsenhöhle.

Waltenburg (Sax.). Im jählichen Heidelberg bemerkte der Waldwächter, das ansehnliche Bau-zeug in dem Wildbestand Schaden anrichtete. Seine Beobachtungen führten zu einer überraschenden Feststellung: Der Räuber war eine Schieferhinde, die sich in einer Felsenhöhle heimlich eingerichtet hatte und dort mit sechs Jungen hauste. Man mußte das vermehrte Tier festschießen, ehe man in die Höhle gelangen konnte. Ueberreste von Fellen und Karkassen und von Geflügel zeigten, daß die Hühner eifrig gejagt hatte. Die jungen Höhlenbewohner nahm der Waldwächter in seine Pflege.

Wäters Kampf zweier Sauen.

Aus der Wäters. Auf der Schweineerde vor Borsdorf treffen sich zwei harte Sauen. Die eine gehört dem Gemeindevorsteher Ulrich, die andere dem Landwirt Werner. Kaum sehen sich die Tiere, da führen sie wild aufeinander los. Der Wäters Schweinehirt kann sie nicht aus-einander bringen. Ein und der nicht der ererbte Kampf. Endlich bleibt die Sau des Landwirts Werner Sieger. Ihr Opfer liegt aus vielen Wochen blutend am Boden. Der Sau hind in dem Kampf drei Beine gelöst abgeben, außerdem, die Haren zerfallen, verstreuten Knochen geblieben. Das Tier mußte schlachtend abgetötet werden.

Wiederbeginn der Arbeit in der Schuhindustrie.

Weisenfels. Wie von maßgebender Seite be-stätigt wird, haben sich auf den Wunsch zur Wiedereröffnung der Arbeit in sämtlichen Be-zirken die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen durchweg die Arbeit auf-genommen wird. Der größte Teil der Betriebe beginnt am Montag mit der Arbeit.

Zehn Jahre Zuchthaus für einen Einbrecher

Weisenfels. Der in seiner Gerichtsgefängnis inhaftiert gewesene Maßeneinbrecher Jolei K. von Land hat wegen vierzehn schwerer Einbruchtsdelikte, zwei verurteilten Einbrüche, eines einfachen Diebstahls und wegen unbefugten Waffentragens vor dem Schöffengericht Weisenfels. Nach anberathlicher Beratung verurteilte das Gericht K. von Land zu zehn Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht so-wie Aberkennung der bürgerlichen Ehrentitel auf zehn Jahre.

Ein falscher Lokomotivführer.

Gerlingen. Eine abwechselungsreiche Tätig-keit hatte sich nach bekanntem Myster sein einiger Zeit ein hiesiger Arbeiter gewährt. Er steckte sich

in die Uniform eines Lokomotivführers und teilte nun „dienlich“ überall im Lande umher. Wenn er nach Ausweisen gefragt wurde, gab er vor, irgendeine Lokomotive abholen zu müssen. Zeit und wurde er in Bebra dort gefasst und nach nun würde sein Verbrechen mit einer etwas schärferen Bestrafung verurteilt werden müssen.

Der größte Briefmarken- und Postgeldschwindel.

Weimar. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der in Unterjagdungsabteil befindliche 32 Jahre alte ehemalige Schreiber Becker von hier wegen Betrugs im Postfache zu verant-worten. Der Angeklagte hatte in den letzten beiden Jahren in zahlreichen Fällen Briefmarken-händler und -sammler aus allen Teilen des Reiches um Briefmarken- und Postgeldbetrügen betrogen. Der Anklage lagen allein 24 solcher Fälle zugrunde, doch teilte der Vertreter der Anklage mit, daß inzwischen noch weitere 40 Fälle fest-gestellt worden seien. Es handelt sich um den größten Schwindel aller Art seit dem An-fang des Jahres, bei dem Postämtern in sämtlichen Briefkästen auf keine Minderwertigkeit mildernde Umstände zu und verurteilte den bereits wegen ähnlicher Vergehen Vorbestraften zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Gründung eines „Wörter-Bundes.“

Schulpforta. Die ehemaligen Schüler der Landesobere Florida haben sich zu einem „Wörter-Bund“ zusammengeschlossen. Das hierher gehört die der Öffentlichkeit selteneren Kämpfe um die Erhaltung der alten Erziehungs-grundidee der berühmten Schule. Der Bund hat die Pflege der Anhänglichkeit an Florida und die Pflege der an der Schule übermittelten Bildungs-güter zum Zweck, den er u. a. durch Unterhaltung seiger und ehemaliger Schüler in ihrer wissen-schaftlichen und künstlerischen Ausbildung sowie durch Spenden und Stiftungen erreichen will. Dem Präsidium gehören u. a. an: Genera-lsuperintendent Geborn (Walden), Direktor Dasa-rsche (Charlottenburg), Kandidat Stum (Charlottenburg), Geheimrat v. Erdorf-Kumatz (R. Mühlheim), Kommandeur a. D. Hugo Kamphoff (Berlin-Schmargendorf), Oberlehrer Dr. Clages (Magdeburg), Präsident des Städtelages Muler (Charlottenburg), Gelehrter v. Mutius (Fata-reich), Prof. Dr. Walbe (Darmstadt), Prof. v. Willmannow (Wöllendorf-Charlottenburg).

Literaturkenntnis . . .

Erfurt. Aus einer hiesigen Zeitung wird be-richtet: Ein Gemerbetreibender wollte auf dem F. in a g a m t v o r s p r e c h e n. Er wurde in ein Bureau gewiesen, an dessen Tür angehängt steht: „Sprechstunden, Mittwochs und Frei-tags von 10 bis 12 Uhr. Eintritt ohne an-zunehmen.“ Finanzminister Götz von Berli-n g e n e. Darauf beschloß der Mann, seine Angelegenheit direkt schriftlich zu erledigen.

Geina. Dreißiger Schwindler.

Auf dem Wege von Dorndorf bis Langsa gestellte sich ein in den vierzig Jahren lebender fremder Mann zu dem Dorndorfer uneres Ortes. Er erzählt, daß er nach Buresroda wollte, wo seine Mutter geboren sei. Auf der Dorndorfer Straße kam ihnen der Landwirt Witten Philipp entgegen, der ihn auf seinen nach Geina zu gelangten Meckern zu pilgern. Philipp erlaubte sich dem Steuerbetreiber, was er als forsenje in unserer Gemeinde zu zahlen habe, und erklärte, er würde das Geld in den

nächsten Tagen schicken. Das aufgenagene Geprüß benutzte der Fremde für seine Zwecke. Er ging zu Frau Philipp und verlangte 22,50 M. und das dasgehörige Steuerbuch mit der Begründung, der Steuerbetreiber sei im Gehloß und würde im Zug ausfahren; er bringe es wieder zurück. Die Frau handigte ihm das Gemüßte ein, womit er ver-schwand. Alle Nachforschungen in Buresroda und Buresroda nach der betreffenden Person-lität sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Mühlheim. (Die Zunderfabrik Stöblich)

beendete am 7. d. M. ihr 62. Kampagne mit einer Gesamtarbeit von 2.800 000 Str. Mühen, was bei einem Anbau von 118 270 Str. einer Durchschnittsernte von 171 Str. Mühen je Morgen entspricht. Der durchschnittliche Zunder-gehalt betrug 1874 3 Proz. und ist noch als be-frriedigend anzusehen. Die Verarbeitung ging glatt und infolge der zweckmäßigen und neuzeit-lichen Einrichtung durchschnittlich mit über 30 000 Str. in 24 Stunden — höchste Tages-erzeugung betrug 38 700 Str. — voran. Mit der Höhe der Gesamtarbeit wird die Zunderfabrik Stöblich an die zweite Stelle der Zunderfabriken Deutschlands gerückt. Da in dem letzten Jahre die Zunderfabrik Körbadorf mit über 70 000 Str. den ersten Platz einnahm, hat übernehmend Stöblich die Rühmterarbeit mit und ist jetzt die am modernsten eingerichtete Zunderfabrik Deutschlands. Die verarbeitete Rähmenge stellt einen Rohwert von 5 Mill. M. dar, aus denen rund 500 000 Str. Zunder im Werte von 14 Mill. M. gewonnen wurden.

Jorbau. (Rein Wesselschmied)

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volks-bildung hat unserm Ortsparler eine staatliche Studienratsstelle am Königin-Luise-Gymnasium nebst Realgymnasium i. E. in Sinsendburg am 11. Januar übertragen. Prof. Gramer hat aber abgelehnt und verbleibt in seinem hiesigen Pfarr-amt.

Geartsborg. (Eine Filiale der Kreis-

sparkasse) des Kreises Geartsborg soll hier errichtet werden. Eine solche besteht schon in Bad Bibra.

Weisenfels. (Wom Wasserleitungsbau.)

Nachdem die Mitteldeutsche Rohrlieferungs-gesellschaft die Wasserleitung des Wasserwerks nach übernehmen hat, wird der Bau jetzt von der Fa. Schmidt, Böhe & Co., Weisenfels, weitergeführt. Mit der Arbeit ist bereits be-gonnen worden.

Gewinn. (Die große Düngergarbe)

die die Stadt Leipzig zur Aufnahme ihrer Fäkalien am Bahnhof Jenaer errichtet hat, ist fertig-gestellt, und mit Beginn des neuen Jahres in Betrieb genommen worden. Die Fäkalien werden in der Düngergarbe gesammelt und abdann von den Landwirten der hiesigen Gegend abge-nommen.

Sangerhausen. (Auf dem Festelmarkt)

am Sonnabend waren 110 Stück angefahren. Das Paar kostete 35—55 Mark.

Malka. (Persepolispreis) Auf dem Wochen-

markt wurde am Sonnabend 116 Persepolis angefahren, die mit 40 bis 35 Mark das Paar verkauft wurden.

Braunsroda. (Die verurteilte Kuh.)

Ein hiesiger Landwirt führt seine Kuh zum Wäler in des Nachbors, da zuerst kein an-gelötter im Dorfe ist. Den Rücken will er ab-längen und führt letztere die Kuh über ein Stoppfeld, doch, o Schreck, kam hat er fünfzig Schritte zurückgelegt, verlor die Kuh in den von Wälerbach aufgenagelten Wäler bis an den Bauch. Er muß zurück ins Nachbortof, muß eine Milchschlepe nebst Ochsen holen und mehrere Leute, die die Kuh darauf laden und in ihren warmen Stall zurückbringen.

Walden. (Die Wälererbande)

tag) Rom 8. bis 11. Mai tagt hier der Ver-band der 170 Bänderungen der Prov. Sachsen, Anhalts und Thüringens mit ihren etwa 6000 Mitgliedern.

oben und hoffte, daß Petroff durch den Schmerz das Messer fallen lassen werde. Da hörte man plötzlich ein lautes Knarren.

Petroffs Kopf war ganz nach rückwärts ge-dreht, als wäre kein Hals am Gummis. Godfrey blühte seine Hände an. Er hatte sich so manchen Gegner in der Schlacht mit seiner Schußwaffe ge-tötet, doch dieser war der erste, den er bloß mit seinen Händen erlöblich hatte. Trotz des Stampens der Maschine und dem Wüten des Meeres hatte er das Gefühl, als stünde er in einer Welt grauenhaften Schweigens.

Er atmete tief auf Petroff war tot, und über seiner Leiche schwebte der ganze Hauch des töd-lichen Duffes.

Godfrey fragte sich, was das wohl für ein Schiff sein mochte, an dessen Bord sich der unbe-kannte Mörder befand, der ihm nach dem Leben getrachtet hatte. Würden Zenia und er über-haupt das Ziel ihrer Reise erreichen?

Sein erster Gedanke war, zum Kapitän zu gehen und ihm den Petroff zu erzählen, doch er verzarrt ihm gleich wieder. Er kämpfte in nebel-haftem Dunkel gegen unbekannte Mächte, gegen Menschen, deren Absichten er nicht kannte. Er mußte auf seiner Wut sein. Deshalb wandte er sich von der Leiche ab und krieg über die Kajüten-terrasse auf Deck hinauf.

Unversehens dachte sich die Nacht um ihn und der Sturm heulte laut. Er klammerte sich an die Reling, das Wasser peitschte ihm ins Gesicht, der Wind schlug an seinen Kleider, und hier in nebel-haftem Dunkel gegen unbekannte Mächte, gegen Menschen, deren Absichten er nicht kannte. Er mußte auf seiner Wut sein. Deshalb wandte er sich von der Leiche ab und krieg über die Kajüten-terrasse auf Deck hinauf.

mit Godfrey, der ihm entgegenprang, Brust an Brust zusammenraffte.

Knechtsgesicht fanden sie sich einige Augenblicke gegenüber, und Godfrey hatte Petroffs Hand in der er das Messer hielt, mit einem Gremel um-kammert. Petroff leuchtete. Er hatte Arme von Stahl, denen bisher noch niemand gewachsen war, jetzt aber spürte er, wie er unter diesem furchtbaren Griff die Herrschaft über seinen rechten Arm verlor. Ein lähmender Schmerz jagte ihm bis in die Schulter hinauf, da ihm sein Gegner die stoff gespannten Muskeln aus-drehte. Er schloß, wie seine Finger, die er um den Messergriff krampte, ermateten.

Der Kampf in der dampfenden, mahnenden Nacht des Wälergeheils betraute lautlos vor sich. Kein Wort, kein Schrei — nur das Krachen der beiden Männer, ein Stöhnen und das Scharten der Füße.

Petroff fühlte, wie ihm der andere den Arm nach rückwärts und aufwärts preßte, so daß er ohne Geleht zu springen drohte. Seine Finger öffneten sich und das Messer entglitt ihm.

Im selben Augenblick stellte Petroff seinem Gegner das Bein und warf sich mit seinem ganzen Gewicht auf ihn. Godfrey wurde dadurch in furchter Stellung an die Wand gedrückt, während Petroff auf die Knie fiel und wieder nach dem Messer griff.

Das Schiff stammte gemächlich, und das Messer rutschte dadurch ein Stück im Gange weiter. Petroff, in dessen Augen eine milde Barmherzigkeit glühte, trat ihm auf allen Vierern nach und sahte es mit finstem Griff. Da warf sich Godfrey, der sich aus seiner hockenden Stellung wieder auf-geschoben hatte, der ganzen Länge nach auf seinen Rücken. Mit seinen Händen fuhr er Petroff unter das Kinn und drückte sich mit dem Messer um sich.

Godfrey preßte den Kopf seines Gegners nach



Wann kommt die Diskontoberhebung?

Für die Frage, ob im Laufe dieses Monats eine Diskontoberhebung erfolgt oder nicht, wird sehr lebhaft in erster Linie die Frage des inländischen Geldmarktes aufgeworfen sein.

Die Stabilisierung des Weizen.

Für Weizen wird eine neue Gelbheit geschaffen, die auf dem Gold basiert. Der Preis hat den Namen „Grain“ und wird in Hunderten unterteilt.

Der Großhandelsindex.

Der Index der Warenpreise ist gegenüber dem Vorjahr um 5,7 Prozent zurückgegangen. Die Preise für Getreide, Fleisch und Milch sind um 0,1 Prozent gestiegen.

Plus 35 Prozent.

Die Aktien der Vereinigte Glasfabriken A.G. in Eberfeld konnten plötzlich in Berlin um 35 auf 400 Prozent steigen. Hierfür wurden die Aktien um 125 Prozent gehandelt.

Zusammenfassung von Dampfschiffen.

Die R.F.S. Werke und Chemische Werke in Berlin haben ihre Verbindungen über die Nationalisierung des deutschen Dampfschiffverkehrs zum Abschluss gebracht.

Ein Reformplan im Volkswirtschaft.

Aus dem Monatsbericht der Reichsbank für November 1926 ist hervorzuheben, dass die Reichsbank mit 800 000 Reichsmark und Guthaben von 569 Mill. RM einen Überschuss erzielt.

Deutsches Kraftfahrzeug G. m. b. H.

Der Umsatz der Deutschen Kraftfahrzeuge G. m. b. H. im Dezember 1926 betrug 957 296 Doppelzentner. Der Gesamtumsatz in den ersten acht Monaten des Jahres betrug 8 229 359 Doppelzentner.

Galische Kalkwerke A.G. in Halle.

Das Geschäft hat sich in den letzten Wochen belebt. Im Auslandsgeschäft ist ein Nachlassen der französischen Kontingente festzustellen.

Niederlausitzer Bank A.G. in Cottbus.

Die Geschäftslage im abgelaufenen Jahre war bei dieser Bank recht nachteilig. Die Bilanz nimmt nach Angabe der Verwaltung betrübend aus.

Städt. Bauverein in Magdeburg.

Aus der Bilanzrechnung verzeichnet die Gesellschaft 7,73 Mill. RM. (i. V. v. 7,1 Mill. Reichsmark) aus Brauereiarbeiten 0,74 Mill. (i. V. v. 0,18 Mill. RM.) Demgegenüber betragen die Verbindlichkeiten 2,5 Mill. (i. V. v. 2,5 Mill.)

Tägliche Devisenkurse vom 8. Januar 1926.

Table with exchange rates for various currencies including Dollar, Gold, and Silver.

Berliner Produktendefinition.

In 1000 kg. Weizen mkt. 264-267, Gerste mkt. 210-215, Roggen mkt. 233-240, Hafer mkt. 245-250.

Berliner Stadtkaufmarkt vom 8. Januar.

Wahrsch. 4096 Barm. darunter 419 Cden 488 Barm. 112 Cden 124 Barm. 124 Barm. 49 Cden 1-45-47.

Kolonialwaren.

Kaffee hatte in der vorigen Woche vorwiegend feste Tendenz. Im bergangenen Monat sind die Kaffeepreise für Java und Sumatra ziemlich fest, jedoch dann aber unter dem Einbruch der mehrfachen Borsätze.

Vorurteil der Berliner Börse vom 10. Januar.

Table with stock market data for various companies like Allianz, Deutsche Bank, and others.

Uneinheitlich.

Berlin, 10. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) An den Aktienmärkten herrschen Entlastungsverhältnisse vor im Zusammenhang mit der jetzt fallenden Steuerorauszahlung.

Mitteldeutsche Schrottpreise.

pro Tonne feinstes Baggott 47,00, Weizenbrot 47,00, Gerstebrot 47,00, Haferbrot 47,00, Roggenbrot 47,00.

Kontostandrichten.

St. Petersburg 10. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Kontostände sind in den letzten Tagen wieder etwas gestiegen.

Soldateneisierungen.

11. Januar, 9 1/2 Uhr, im Fortschritt Feldheimburg (Luisenpark) Kreuzung Embser Straße-Bauerhöfen: Eisenbahnen, Kriegerkassen, Birtenhöfen.

Measburger Jahrmärkte vom 8. Januar.

Verkauf von Vieh, Getreide und anderen Waren. Die Märkte verliefen in der Regel ruhig.

Berliner Börsenkurse.

Table with stock market data for various companies like Deutsche Anleihen, Eisenbahnaktien, and others.

Die Notierungen der Aktien und Anleihen...

Table with stock market data for various companies like Allianz, Deutsche Bank, and others.

Die Notierungen der Aktien und Anleihen...

Table with stock market data for various companies like Allianz, Deutsche Bank, and others.

Die Notierungen der Aktien und Anleihen...

Table with stock market data for various companies like Allianz, Deutsche Bank, and others.

Die „Kleine Zeitung“ gilt als Besten...  
Verkaufsstellen: 1/10 Reichsmark

# Kleine Zeitungen

Die Belegblätter...  
monatlich

### Offene Stellen

## Redegewandte Herren

Offiziere a. D., abgeordnete Beamte, Kassenbeamte...  
21 R 4594 an Rudolf Wolff, Halle, Brüderstr. 4

## Dauerstellung

verfügen über Bestehendes. Offerten unter 11 R 4594 an Rudolf Wolff, Halle, Brüderstr. 4

Wir suchen einen selbständigen...  
Spezial-Konstrukteur für chemische Apparate

zum 1. oder 15. Februar...  
Gärtner gesucht, dessen Befähigung...

zum 1. oder 15. Februar...  
Gärtner gesucht, dessen Befähigung...

zum 1. oder 15. Februar...  
Gärtner gesucht, dessen Befähigung...

zum 1. oder 15. Februar...  
Gärtner gesucht, dessen Befähigung...

zum 1. oder 15. Februar...  
Gärtner gesucht, dessen Befähigung...

zum 1. oder 15. Februar...  
Gärtner gesucht, dessen Befähigung...

zum 1. oder 15. Februar...  
Gärtner gesucht, dessen Befähigung...

zum 1. oder 15. Februar...  
Gärtner gesucht, dessen Befähigung...

zum 1. oder 15. Februar...  
Gärtner gesucht, dessen Befähigung...

zum 1. oder 15. Februar...  
Gärtner gesucht, dessen Befähigung...

zum 1. oder 15. Februar...  
Gärtner gesucht, dessen Befähigung...

zum 1. oder 15. Februar...  
Gärtner gesucht, dessen Befähigung...

zum 1. oder 15. Februar...  
Gärtner gesucht, dessen Befähigung...

zum 1. oder 15. Februar...  
Gärtner gesucht, dessen Befähigung...

## Mädchen

Suche ehrliche, fleißige...  
nicht unter 20 Jahren, am liebsten vom Lande...

## Stütze

(ein Kind), die selbständig...  
für ein Kind, die selbständig...

## Mädchen

wirdes in ähnlichen...  
wirdes in ähnlichen...

## Wirtschaftlerin

an erfahrenes Gut...  
an erfahrenes Gut...

## Weinmädchen

mit guten Kenntnissen...  
mit guten Kenntnissen...

## Mädchen

wirdes als häusliche...  
wirdes als häusliche...

## Hausmädchen

für Küche und Haus...  
für Küche und Haus...

## Gertrud Meindorf

Rittgut Ködgen...  
Rittgut Ködgen...

## Hausmädchen

zum 1. Februar...  
zum 1. Februar...

## Mädchen

zum 1. Februar...  
zum 1. Februar...

## Landwirt

Volontär...  
Volontär...

## Stellmacher

zum 1. Februar...  
zum 1. Februar...

## Stütze

zum 1. Februar...  
zum 1. Februar...

## Mädchen

zum 1. Februar...  
zum 1. Februar...

## Lehrhelferin

in kleiner...  
in kleiner...

## Kontoristin

in einem...  
in einem...

## Mädchen

zum 1. Februar...  
zum 1. Februar...

## Gutschein

über 10 Worte...  
30 Pfennige.

Wenn Einzahlung dieses Scheines...  
30 Pfennige.

400  
eine  
erfran  
ligen  
sehr  
handl  
n u  
um bi  
bei, n  
f  
in der  
gelehr  
Grüpp  
ha b e  
e r m  
a n S  
f a b r  
in  
geroch  
Die  
M  
Grüpp  
er  
werden  
4 T  
Lahrn  
Stellun  
in der  
einem  
Johan  
hatte d  
a f g  
ber  
durch  
kommen  
Erfolg  
folgen  
jein.  
Aus  
follor  
Virtuosi  
erklärte  
1927 u  
Mitteln  
ereignen  
am 26  
Januar,  
Der  
meiner,  
meiner  
um  
maß  
bedrohen  
In d  
gehört  
8 a f e  
taubend  
seitigen  
und Ber  
minister  
der  
getom  
Puff  
In en  
dieser  
gemacht  
Schneid  
eines  
a f b e  
ist  
minister  
die  
W  
le o n  
I n f e  
in Cap  
Gda  
Wid  
lure  
rügen  
gefein  
ge  
sich  
Mö  
auf  
wurde  
ermög  
die  
e t e  
W  
paft,  
und mit  
400

400 Grippefranke in den Berliner Krankenhäusern.

Gegenüber alarmierenden Meldungen über eine außerordentliche Ausbreitung der Grippeerkrankungen in Berlin vorläufig nach den amtlichen Feststellungen, daß ungefähr in den städtischen Krankenhäusern insgesamt 400 Grippefranke festzustellen waren.

Hochepidemie für Grippenfranken.

Welterser Zunahme der Grippeepidemie in Frankreich. Aus Paris wird gemeldet: Die Epidemie hat in der Umgebung von Meaux mehr Todesfälle gefordert als im Jahre 1918 in der letzten großen Grippeepidemie.

Die Grippe in Norwegen und Schweden.

Im südlichen Norwegen wütet eine schwere Grippeepidemie, die schon zahlreiche Todesopfer gefordert hat.

4 Todesopfer eines Familiendramas.

Während der Grippeepidemie wird gemeldet: Der hellblonde Dreher Otto G... wurde in der verlassenen Nacht gegen Mitternacht von einem Ungenau nach Hause zurückgeführt.

Ein Schwarzscher.

1927, das Jahr der Erdbebenkatastrophen? — Vorläufer des Weltuntergangs? Aus Rom wird dem N. A. N. berichtet: Professor Raffaele Vendani, eine bekannte Autorität auf dem Gebiete der Erdbebenforschung.

Noch nie dagewesen!

In der Moskauer Aktienbörse sind Aktien der Bekannte Berliner Bankdirektor Wegener veräußert worden.

Auffindung der Fahne Napoleons I. auf Elba.

In einem kleinen südlichen Gap (Gutes Altes) ist ein denkmalwürdiger historischer Fund gemacht worden.

Furchtbare Brandkatastrophe im Theater von Montreal!

Bisher 96 Tote.

Aus Montreal wird gemeldet: Während einer Vorführung brach im Theater von Montreal in Kanada Großfeuer aus.

Nach Meldungen aus Montreal stellt das geistige Großwerk in dem Kanier-Palast ein der schwersten Katastrophen dar.

Die meisten der Opfer sind Kinder und jugendliche Personen.

dargestellt sind. In der Mitte ist in erheblicher Größe das Jagdhorn der Götter feierlich auf dem Hintergrund zu sehen.

Houston Stewart Chamberlain

Der besonders durch sein großes Werk „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ bekannte Schriftsteller und Schwiegerjohn Richard Wagner, Houston Stewart Chamberlain, ist Sonntag nachmittag in Venedig gestorben.

Mit Chamberlain ist einer unserer besten Kulturhistoriker dahingegangen.

Kleinstunterhaltungen in Ausland.

Aus Riga wird gemeldet: In der kaiserlichen Handelsliste der Zentralbank sind die aus Moskau gemeldeten Werte Kleinstunterhaltungen in Höhe von fünf Millionen Rubeln aufgeführt worden.

Reiche und berühmte Frauen im öffentlichen Leben Japans.

Wie die intellektuelle Frau aller Länder, so strebt auch die moderne japanische Frau nach ökonomischer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit.

eine furchtbare Panik

aus, bei der die Mehrzahl der Opfer niedergestiegen und getötet wurde.

Feuer auf der Trabrennbahn Kuhlleben

Auf der Trabrennbahn Kuhlleben bei Berlin brach am Sonntagabend um dem mit großen Holz- und Korkmaterial gefüllten Boden eines Stallgebäudes ein Feuer aus.

Flugzeugrennen mit Totalschloßbetrieb.

Die außerordentliche Tagung des Deutschen Luftfahrerverbandes fand unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Luft-Bremen im großen Saale des Flugverbandsplatzes in Berlin statt.

140 Todesfälle im Reichgebiet der Mongolei.

Trotz der ergriffenen Maßnahmen dreitet sich die Pest in der Reichsgebiet der Mongolei weiter.

Wiederaufnahme des Personenverkehrs auf der Zugbahn.

Die Wiederaufnahme des Personenverkehrs auf der Zugbahn ist in Erwartung am Ende der Zugbahn das Bergelot eröffnet worden.

„Unfreie Emden“ im besetzten Gebiet verboten.

Die „Unfreie Emden“ im besetzten Gebiet verboten. Die Reichsregierung hat entschieden, daß die Aufführung des Films „Unfreie Emden“ im besetzten Gebiet verboten ist.

Ein gutes Spiel erhängt.

Ein gutes Spiel erhängt. Ein erschütternder Unfall ereignete sich in Gonschöhe bei Rügenwalder Bucht.

Das Gnadenspiel für die ungarischen Franzosen.

Das Gnadenspiel für die ungarischen Franzosen. Am heutigen Montag wird das Gnadenspiel für die 19 Beamten des Franzosenlager in Budapest dem Reichsverweiger übergeben werden.

Ein gutes Gang.

Ein gutes Gang. Der Münchener Polizei ist mit der Verhaftung eines fährigen Schreitens aus Laufen in Würtemberg wegen Fährlichkeit ein gutes Gang gelungen.

Der Prinz von Wales schon wieder vom Tode gelöst.

Der Prinz von Wales schon wieder vom Tode gelöst. Nach dem Bericht der Morgenblätter aus London ist der in dieser Hinsicht von außergewöhnlichem Weisheitsgefühl Prinz von Wales wieder einmal mit seinem Tode gelöst.

Doppelplan. Frau: Ein reiches Handgeld.

Doppelplan. Frau: Ein reiches Handgeld. Frau: Ein reiches Handgeld, fähig zu dem gar nichts bei dem Gedanken, in unrunder zehnjährigen Ehe alljährlich 1000-1200 Mark nur allein für sich im Wirtshaus ausgegeben zu haben?

deutschen Regierung Schritte unternommen werden, um auch im besetzten Gebiet der deutschen Ostfront die ihr zugehörige uneingeschränkte Freiheit zu geben!

Von der Bühne ins Kloster.

Vor geraumer Zeit vertrieben sich allerlei phantastische Gerüchte anlässlich des jüdischen Verschwindens einer beliebigen Neuporter Schauspielers.

16 Personen bei einem Eisenbahnunfall getötet.

Einer Meldung der Morgenblätter aus Moskau zufolge entgleiste am Sonnabend der Schnellzug Krasnojarsk bei der Station Kasak.

Fortgesetzte Brandkämpfe im Kreise Bülow.

Die Brände im Kreise Bülow in Brandenburg wehren sich in erfreulichem Maße.

140 Todesfälle im Reichgebiet der Mongolei.

Trotz der ergriffenen Maßnahmen dreitet sich die Pest in der Reichsgebiet der Mongolei weiter.

Wiederaufnahme des Personenverkehrs auf der Zugbahn.

Die Wiederaufnahme des Personenverkehrs auf der Zugbahn ist in Erwartung am Ende der Zugbahn das Bergelot eröffnet worden.

„Unfreie Emden“ im besetzten Gebiet verboten.

Die „Unfreie Emden“ im besetzten Gebiet verboten. Die Reichsregierung hat entschieden, daß die Aufführung des Films „Unfreie Emden“ im besetzten Gebiet verboten ist.

Ein gutes Spiel erhängt.

Ein gutes Spiel erhängt. Ein erschütternder Unfall ereignete sich in Gonschöhe bei Rügenwalder Bucht.

Das Gnadenspiel für die ungarischen Franzosen.

Das Gnadenspiel für die ungarischen Franzosen. Am heutigen Montag wird das Gnadenspiel für die 19 Beamten des Franzosenlager in Budapest dem Reichsverweiger übergeben werden.

Ein gutes Gang.

Ein gutes Gang. Der Münchener Polizei ist mit der Verhaftung eines fährigen Schreitens aus Laufen in Würtemberg wegen Fährlichkeit ein gutes Gang gelungen.

Der Prinz von Wales schon wieder vom Tode gelöst.

Der Prinz von Wales schon wieder vom Tode gelöst. Nach dem Bericht der Morgenblätter aus London ist der in dieser Hinsicht von außergewöhnlichem Weisheitsgefühl Prinz von Wales wieder einmal mit seinem Tode gelöst.

Doppelplan. Frau: Ein reiches Handgeld.

Doppelplan. Frau: Ein reiches Handgeld. Frau: Ein reiches Handgeld, fähig zu dem gar nichts bei dem Gedanken, in unrunder zehnjährigen Ehe alljährlich 1000-1200 Mark nur allein für sich im Wirtshaus ausgegeben zu haben?

Modernere Möbel kaufen Sie G. Schaible vorteilhaft bei G. Schaible, Halle, Gr. Märkerstr. 26, am Markt. Große Auswahl! Niedrige Preise



**Nachruf!**  
Sonnabend nacht verunglückte in Ausübung seines Dienstes der Schleiferei-Gehilfe  
**Herr Paul Hoffmann.**  
Wir verlieren in ihm einen recht zuverlässigen und ruhigen Arbeiter, dessen frühen Tod wir sehr beklagen.  
Merseburg, den 10. Januar 1927.  
**Gedr. Dietrich**  
G. m. b. H.

**Feuerfözietätsbeiträge für das Jahr 1927.**

Die Beitragsausföhren für das Jahr 1927 werden den Versicherungsnehmern in den nächsten Tagen ausgestellt werden. Auf die Feuerfözietätsbeiträge beträgt die Sozialität wieder einen Nachschlag von 25 %, obwohl für die merseburgischen, die Preissteigerung folgenden Schadens- und Unfallversicherungen auch bei der jetzigen Steigerung der Bau- und Materialpreise um mehr als 60 bis 80 %, der Vorkriegspreise die Beiträge nur von den Vorkriegswerten berechnet, die Schäden das gegen nach den jeweiligen Tageswerten vergütet werden.  
Die unter Berücksichtigung dieses Nachlasses für 1927 ausgedruckten Versicherungsbeiträge sind nach Aufstellung des Beitragsausföhrens umgeben an die darin angegebene Gesellschaft zu zahlen; nach Ablauf eines Monats wird angenommen, daß kostenpflichtige Abholung gewünscht wird.  
Merseburg, den 8. Januar 1927.  
F. S. 289/26. Der Magistrat.

**Kammer-Liötspiele**  
ausgenommenen Großfilm

**Der schwarze Sonntag**  
bis einschl. Donnerstag verlängert.  
Eine wahrhaft ergreifende Schilderung der Petersburger Bevölkerung vor dem Palast des Jaren.  
Kein künstlich betrachtet, steht das Werk einzigartig da. Es bringt noch stärkere Wirkungen hervor wie Panzerkreuzer Potemkin.  
Daher verläume niemand sich dieses erschütternd wirkende Filmwerk anzusehen.

**Der Flug ums Leben.**  
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6,30 u. 8.30 Uhr

**Mitgliederbücher**  
zum Vortrag des Guthabens für 1926 bis zum 12. Januar d. J.

an unseren Schaltern vormittags 8-1 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr oder Sonnabends nur von 8-1 Uhr abzugeben.  
**Merseburger Vereinsbank**  
G. m. b. H. Händelstr. 10

**Teichers Möbelhaus**  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 82 (Kein Laden)  
offert ganze Ausstattungen, wie Einzeilmöbel preiswert  
Beamte erhalten Zahlungsvereicherung zu Kassapreisen.

**Pallabona-Puder**  
reinigt und enttötet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders nach dem Waschen geeignet für  
**Bubikopf.**  
Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von 1,- an in allen Nachahmung Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

**Lichtspiel-Palast „Sonne“**

Wir verlängern bis Donnerstag den 13. Jan. den großen deutschen Marinefilm  
**In Treue stark**  
8 Akte von Seemanns Freund und Leid mit Otto Gebühr a. Kommandant Dietrich Hartung in weit. Hauptrollen: Clara Sommer, Max Eggebrechten und Paul Richter.  
Die Aufnahmen zu die. Film fanden an Bord des deutschen Kriegsschiffes in Kiel u. zum Teil mehr d. Besatzung des Schiffes in Spanien statt.  
Hierzu ein gutes Beiprogramm.  
Anfang 5,30 und 8 Uhr. — Jugendliche haben Zutritt.



**Baustelle**

möglichst nahe der Stadt gelegen. Offerten unter 470 27 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Achtung! Mittwoch abends 8 Uhr**  
**Große Eröffnungs-Vorstellung**  
**Circus Wilhelm Hagenbeck**  
in Merseburg, Rulandplatz.  
Ein Riesens-Programm ohne Konkurrenz  
Raubtierdresuren — Pferdeakte mit破天荒 Material  
Die geheime Circus-Variete-Entsalonen — Budua, der Herkules und Eisenkönig.  
John Hagenbecks Süd-Indienbau. Indische Sensationsakte — Jauverer — Vogels — Guparatis.  
Der Vogel: ein Wunder der Medizin.  
— Nur wenige Tage. —  
Samstag und Sonntag je 2 Vorstellungen.  
Vorverkauf ab 10 Uhr vorm. an den Circuskassen und im Cigarrengeschäft Carl Christ, Entenplan 5, Fernruf 625.  
Holz-Circus Bau mit Zentralheizung.

**Union-Theater Hallesche Straße**

Dienstag-Freitag.  
Das große Doppelprogramm!  
Der Romanfilm nach dem vielgelesenen Roman der „Berliner Morgenpost“  
**Der Mann d. sich verkauft**  
6 Akte aus der Welt der Intrigen soll Glanz und Pracht. In den Hauptrollen: Staf Sjörö; Hans Mierendorf; Elnar Odön; Bruno Kofner, Erich Kaiser-Tig.  
**Wenichen in Leidenschaft**  
Sensations-Schauspiel in 7 Akten.  
Der Film spielt im Goldgräberland Californien um das Jahr 1850, zu einer Zeit als das Goldfieber seinen Höhepunkt erreichte. Aus allen Ländern strömten die Abenteuerer zusammen — kämpfen, arbeiten und litten gemeinsam.  
**Trianon-Woche Nr. 50.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
Don. Gedenk: Der Heiligen Petrus und Paulus. — Gedenk: St. Jba. Führmann.  
Stadt. Gedenk: Käthe, I. des Lokomotivführers Holland; Leonore, I. des Schmiedes Jäger; Gertraud, I. des Formers Börling; Erna, I. des Arbeiters Horn. — Verdrigt: Der Privatmann Juwanzig.  
Stenmarkt. Gedenk: Anneliese, I. des Drehers Ulrich. — Verdrigt: Die Witwe Anna Giese geb. Kiese; die Witwe Anna Ohm geb. Riem; die Witwe Maria Vogel geb. Köhler.  
Stenmarkt. Gedenk: Bild Arnold, Sohn des Schmiedemeister. Friedelkau.  
**Familiennachrichten.**  
Gedenk: Wilm Lorenz und Frau Friedel geb. Ebert.

**Der Schlüssel zum Erfolg**  
ist die wirkungsvolle Anzeige im Merseburger Tageblatt!  
Empfehle ja frische **Molkereibutter** pro Pfund 1 65 Mk. per Nachnahme in Postpaket.  
**R. Klein, Tisch.**  
Dragonerstraße 9a.  
**15 000 Mark**  
Hypothek auf Grundbesitz mit Erbschaftsrecht. Offerten unter 466 27 an die Expedition d. Bl.  
**Laden**  
in günstiger Verkehrlage  
**Merseburgs**  
umständliches Inventar aber püliert mit Einrichtung abzugeben. Off. Offerten u. 463 27 a. d. Exp. d. Bl.  
Vergeschrittenen und Jünglingen erteilt eine Lehrerin **guten Unterricht** in engl. u. Französisch. Wo? erfragen Markt 20, Blumenleben.

**Sport-Jacken und Westen**  
für Damen, Herren und Kinder  
praktisch für Beruf, Straße und Haus  
in reichster Formen- und Farben-Auswahl bei  
**H. Schnee Nachf.**  
H. und F. Ebermann  
Halle a. S. — Gr. Steinstraße 84.

**Holländerin**  
Buttermilchseife  
erhält dir deine Schönheit!  
Überall zu haben. Preis 35 Pfg. per Stück.  
Alleiniger Hersteller:  
Günther & Hauber A.-G., Chemnitz-Kappel,  
Vertreter u. Fabrikler: Walter Meyer, Leipzig-Go.  
Menckestraße 21. Telefon 51 865.  
Nur **Holländerin**  
Buttermilchseife  
erhält dir deine Schönheit!  
Überall zu haben. Preis 35 Pfg. per Stück.  
Alleiniger Hersteller:  
Günther & Hauber A.-G., Chemnitz-Kappel,  
Vertreter u. Fabrikler: Walter Meyer, Leipzig-Go.  
Menckestraße 21. Telefon 51 865.

**Betriebsleiter.**  
Eine größere Manometerfabrik (Spezialwerk) Mitteldeutschlands sucht für sofortigen Eintritt einen tüchtigen Techniker mit abgeschlossener Fachschulbildung oder auch Ingenieur, der beste Kenntnisse der Manometerbranche besitzt. Besonderer Wert ist auf langjährige praktische Tätigkeit auf dem Gebiet des Manometerbaues gelegt. Die Position ist durch aus selbständig und beifens honoriert. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf erst unter Beifügung eines Lichtbildes sind unter 457 21 erwinft. Gegebenenfalls werden Reisepesen vergütet.  
**Vornehmes Unternehmen**  
sucht redogewandten, gebildeten Herrn (Dame) zum Kundenbesuch. Perfektes Schreibmaschinen-schreiben Bedingung. Offerten mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Lichtbild erbeten an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 469/27.  
**Dauernden Verdienst**  
auch Nebenberuf durch Verkauf von Nuss-Paragarine mit Zugaben an Private. Ausfährliche Angebote u. No. A 100 an die Exped. d. Wittenberger Zeitung, Lutherstadt Wittenberg.  
**Mitarbeiter** f. alle Blätter gesucht monatlich 200 Mk. Berlin G. W. 19.

**Betriebsleiter.**  
Eine größere Manometerfabrik (Spezialwerk) Mitteldeutschlands sucht für sofortigen Eintritt einen tüchtigen Techniker mit abgeschlossener Fachschulbildung oder auch Ingenieur, der beste Kenntnisse der Manometerbranche besitzt. Besonderer Wert ist auf langjährige praktische Tätigkeit auf dem Gebiet des Manometerbaues gelegt. Die Position ist durch aus selbständig und beifens honoriert. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf erst unter Beifügung eines Lichtbildes sind unter 457 21 erwinft. Gegebenenfalls werden Reisepesen vergütet.  
**Vornehmes Unternehmen**  
sucht redogewandten, gebildeten Herrn (Dame) zum Kundenbesuch. Perfektes Schreibmaschinen-schreiben Bedingung. Offerten mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Lichtbild erbeten an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 469/27.  
**Dauernden Verdienst**  
auch Nebenberuf durch Verkauf von Nuss-Paragarine mit Zugaben an Private. Ausfährliche Angebote u. No. A 100 an die Exped. d. Wittenberger Zeitung, Lutherstadt Wittenberg.  
**Mitarbeiter** f. alle Blätter gesucht monatlich 200 Mk. Berlin G. W. 19.

**Leber kauft bei unseren Interenten.**  
**Nebenberuflich**  
stele eine ständige Nebenberuflich (Beruf an Private) Kiehl, Hauptpostamt, Schallesch 166.  
**Herren**  
können sich eine gute Zeitung verschaffen, wenn sie den Versuch von Saml. Solina, Stichmarken übernehmen. Muster werden gegen kleine Kaution zur Verfügung gestellt.  
**Gedr. Krause,**  
Stichmarkenfabrik, Göttingen.  
Leitungsfäh. Zigarrenfabrik mit nur prima Ware in den Konsumpreis. In acht festhalten, nicht, zuverlässig.  
**Vertreter**  
der bei der schlagendsten Konkurrenz in der Kreis (Baden, Göttingen, Sanktinen etc.) gut einzuführen ist u. über gute Referenzen verfügt. Selbst. Offert. u. Beifügung 28 Straußl. I. 8. erbeten.  
Ehrliches kräft. Mädchen, 15-17 Jahre für kleines Geschäftsbureau m. z. m. Landwirtsch. g. m. I. Febr. gesucht. Gute Behandlung angeführt. Off. u. 468/27 an die Exp. d. Bl.

# Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

36. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grunmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1927

## Das Schwarzlohkaninchen (Black and tan).

Von Johannes Voigt. (Mit Abbildung.)

Zu den farbenprächtigsten Kaninchenrassen gehört das Schwarzlohkaninchen, das uns unsere Abbildung veranschaulicht, auch Black and tan-Kaninchen genannt. Es gehört zu den kleinen Rassen. In seinem ganzen Wesen ist es besonders lebhaft. Ueberhaupt ist es seiner Größe und seinem Typ nach eine gute Nachahmung des wilden Kaninchens. Es soll, wie berichtet wird, 1880 aus England bei uns eingeführt worden sein. Die Grundfarbe ist lack-schwarz und recht weich und samtartig, dazu von ganz besonderem Glanz. Die Zeichnung ist lohfarbig, d. h. feuergoldfarbig. Betrachten wir uns nun einmal die einzelnen Zeichnungsmerkmale. Die Ohrmuscheln sind gelb und an den Rändern von einem goldgelben Streifen eingefasst. Am Ohrenansatz, also an der Stirnpartie, befinden sich zwei leuchtend goldgelbe Flecke; die schönen, in kirschenähnlicher Form hervortretenden muß-

braunen Augen sind von gleichmäßigen Streifen umgeben; diese sollen beide rundherum möglichst gleichmäßig sein. Man nennt diese Zeichnung Augengring. Die Schnauze ist ebenfalls feuerfarbig, desgleichen sind die Kinnbäden mit einem Streifen eingefasst (Kinnbädenzeichnung). Am Genick befindet sich eine rostrote Dreieckszeichnung, in der Züchterprache Keil genannt! Diese soll hauptsächlich recht scharf abgegrenzt sein und keinen

dunklen, d. h. wolkigen Anflug haben. Die tiefrostrote Brust soll beim Kammeler möglichst breit sein und bis unters Kinn reichen. Der Bauch ist etwas heller, jedoch tritt die Farbe an den Seiten recht kräftig hervor. In der Schoßgegend befinden sich zwei Flecke, Schoßflecke genannt! Legere treten besonders deutlich hervor. Die Läufe sind lohfarbig gestammt. Die Blume (Schwanz) ist oben schwarz und unten weiß, mit hellgelbem Anflug. Als besondere Fierde treten an den Seiten immerhalb der schwarzen Grundfarbe goldige Grannenhaare hervor, in der Züchterprache Spizen genannt. Sie treten nicht etwa als Flecke auf, sondern sind einzeln zu beiden Seiten verstreut und überragen an Länge den Pelz. Das Schwierige in der Zucht dieser Rasse ist das Anzichten einer reinen tief-schwarzen Grundfarbe, in Verbindung mit einer kräftig leuchtenden Lohfarbe. Die Grundfarbe soll rein sein, ohne Durchsetzung mit lohfarbigen und weißen Haaren; die Zeichnung recht intensiv leuchtend, nicht zu blaß. Der Richter achtet hierauf ganz besonders bei der Prämierung.

Muß das aber ein herrliches Kaninchen sein, höre ich schon im Geiste manchen Leser sagen. Ja, man muß es gesehen haben, dieses prächtige Zeichnungstier! Als Pelztier steht es obenan, das habe ich auf Ausstellungen auch wahrgenommen. Die Damenwelt interessiert sich besonders für diese eigenartige Farbenzusammenstellung. Das Schwarzlohkaninchen gehört bei uns zu den verbreitetsten Rassen. Der Altmeister und Preisrichter der Schwarzlohzucht, Herr Richard Kottloff-Ehrenfriedersdorf in Sachsen, bezeichnet dieses Kaninchen als das Idealtier der Sportzucht. Der Kaninchenliebhaber sollte es sich nicht entgehen lassen, eine Kaninchenschau zu

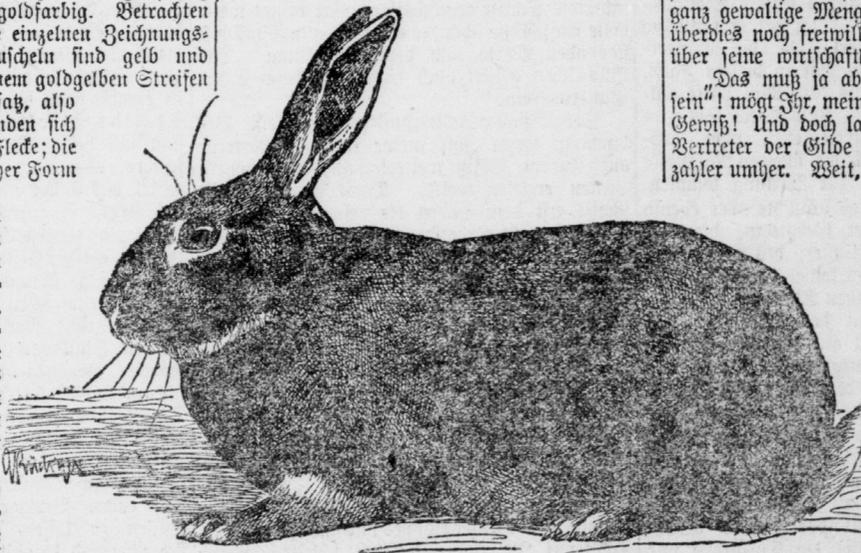
heranzuziehen, in der es heißt: „Zatle Steuern, mein Freund, und das nicht zu wenig“, dann bekommt Harnes, wie er selbst sagt, seine „wilde Wut“. Schimpfend und polternd rennt er im Hofe umher. Am Schubkarren stößt er sich das Schienbein wund und versetzt alsbald dem armen alten Gerümpel einen mächtigen Tritt. „Thras“, der ihm in die Quere kommt, erhält einen Jagdhieb, daß er jaulend in die Hütte kriecht. Auch die Kuh, die sich im Stall eben so recht mällig in den Mistladen hineingelegt hat, erhält gleichfalls ihren Knuff. Kurz und gut, nichts ist unserem Gebatter recht, wenn es heißt, Steuern zahlen.

Und derselbe Harnes zahlt aber trotz seiner steuerfeindlichen Gesinnung jahraus, jahrein eine ganz gewaltige Menge von Steuern und macht überdies noch freiwillige Schenkungen, die weit über seine wirtschaftlichen Kräfte hinausgehen.

Das muß ja aber ein merkwürdiger Kerl sein! Mögt Ihr, meine lieben Gevattern, denken. Gewiß! Und doch laufen unendlich viele solcher Vertreter der Gilde dieser freiwilligen Steuerzahler umher. Weit, weit mehr, als Ihr denkt, und schließlich — gehört Ihr mehr oder weniger doch alle auch zu ihnen. Jeder nach seiner Weise; auf fast jedem Bauernhof sitzen sie, stöhnen unter der Steuerlast und zahlen trotz alledem freiwillige Steuern eine schwere Menge.

Dem Gebatter Harnes ferne Kiecke müßet heute den Rußfall aus. Darin hat sie Übung. Mit Mut und Kraft, schnell und mit Geschick befördert sie die schwere Mistkarre auf den Dunggaußen, kippt die Karre um und läßt den

Mist liegen, wohin er gerade fällt. Keines Blickes würdigt sie ihn weiter, und der Mist liegt dann so ruhig und dustig auf der Dungglatte, wie er hinbefördert worden ist. Hier hoch, dort niedrig. Hühner durchscharren ihn, die Schweine — sofern sie nicht dauernd Stallarrest haben — wühlen in ihm herum. Kurz und gut, ordentlich aufgewirrt und durchlodert wird er. Und was ist die Folge? Der Stickstoff, der beinahe die wertvollste und teuerste Pflanzennährstoff — man kann getrost sagen, die Seele — im Stallmist ist, benutzt die Gelegenheit, sich schleunigst zu verflüchtigen. Er geht in die Luft, ist verschwunden und dahin. Der Bauer freut sich dann über den nahrhaftesten Geruch und denkt: „Was gut stinkt, auch gut düngt“. Falsch gedacht, mein lieber Gebatter, denn was da stinkt, ist schon längst nicht mehr Dein Eigen und hat sich Deinem Machtbereich und damit Deinem Ader, also auch Deinem Geldbeutel, entzogen! Denn der Stickstoff ist der Begabund unter den Pflanzennährstoffen, der mit Gewalt und geeigneten Mitteln, wie z. B. durch Torfstreu, fester, glatter Lagerung der Haufen, im Mist festgehalten



Schwarz-lohfarbiges (Black and tan) Kaninchen.

befuchen. Gerade hier lernt er am meisten und wird auf die Schönheiten und Feinheiten der Kaninchenwelt aufmerksam gemacht.

## Von den freiwilligen Steuern.

Von Gevatter Christian dem Jüngeren\*).

Mein Nachbar und Gevatter Harnes ist ein Hauptkerl und im allgemeinen auch ein ganz gemüthlicher Mensch. Sobald jedoch die erste Woche im Monat verstossen ist und die Zeit

\*) Unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so ungemein beliebten Artikel und Belehrungen von Gevatter Christian in Buchform, und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch führt den Titel „Gevatter Christian's Landwirtschaftliche Brosamen“. Ein Buch gemeinverständlicher und antegender Belehrungen aus allen Zweigen der Landwirtschaft. Zweite, vermehrte Auflage. Preis geheftet 2 RM, gebunden 3 RM. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Das inhaltlich unbezahlbare Werk kann zu Geschenkwegen an alte und junge Landwirte sowie zur Einstellung in Vereinsbüchereien nur bestens empfohlen werden.

werden muß. Geschieht das nicht, so kneift er sehr rasch und regelrecht aus, und, mein lieber Gebatter, Dein Mist wird, wie ich Dir vorrechnen werde, wertlos.

Nun enthält ein Zentner frischen Stallmistes, so wie er vom Vieh fällt, außer den übrigen Nährstoffen - wie besonders Kali, Kalk und Phosphorsäure - ungefähr 250 g, also  $\frac{1}{4}$  kg Stickstoff im Werte von 25 Pfennig. Und wenn der Mist auf der Dungstätte ordentlich behandelt, das heißt, wenn er sofort ausgebreitet und möglichst fest getreten wird, dann bleibt auch dieses Stickstoffkapital in ihm enthalten; geschieht das nicht, fliegt es zum Misthaufen heraus. Nun hat unser Gebatter Hannes vier Kühe, die auch zum Zuge abwechselnd benutzt werden, zwei Färsen und ein Kalb im Stalle stehen. Rechnen wir diese letzteren und ein paar Schweinchen dazu zusammen als ein Stück Großvieh, so hat er fünf Stück Großvieh im Stalle stehen, und jedes von ihnen bringt ihm im Jahre etwa 300 Zentner Stallmist, macht bei allen fünfen 1500 Zentner. Aus diesem Dung hat unser Gebatter Hannes aber infolge der löcherigen Behandlung fast den ganzen Stickstoff entweichen lassen, das sind 350 kg Stickstoff im Werte von 350 Mark und so viel Stickstoff, wie dieser in 26 Zentnern Leunapalpete enthalten ist, von dem Hannes im letzten Frühjahr 30 Zentner zur Düngung für Getreide, Rüben und Kartoffeln von der Genossenschaft zum Preise von 450 Mark gekauft hat. Diese Ausgabe wäre nicht nötig gewesen, wenn mein Hannes bessere Stallmispflege getrieben hätte. Auch hat er natürlich wieder mächtig gewettert, als die Düngerrechnung kam. Trotzdem war in diesem Falle, wo er den Stickstoff aus dem Mist hatte entweichen lassen, solch ein Zufall ein sehr einträgliches Beglücken, weil eben ohne ausreichenden Stickstoff auch die übrigen Nährstoffe im Acker niemals voll zur Wirkung kommen.

Unser Freund Hannes brauchte aber ebenso wie alle übrigen seiner Gebatter, die auch leichtsinnig mit dem Stickstoff des Mistes umgehen wie er, wenig oder keinen Stickstoffdünger zuzukaufen, wenn er seinen Stallmist besser behandeln würde. Denn der Mist, der von Hannes seinem Hof jetzt auf den Acker kommt, ist in der Hauptache ausgelagertes Stroh, von dem wenig Wirkung auf dem Acker zu spüren ist.

Manche Nachbarn aber, Ihr lieben Gebatter, treiben die freiwillige Steuerzahleri und Verschwendung noch viel freigiebiger als unser Hannes. Sie lassen nicht nur den Stickstoff völlig entweichen, sondern erlauben auch den übrigen Nährstoffen, mit der Jauche davonzuziehen und sich zunächst die Dorfstraße und dann die weitere Welt anzusehen. Dabei liefert ein Rind jährlich ungefähr 3000 Liter Harn mit 30 kg Stickstoff, 16 $\frac{1}{2}$  kg Kali und  $\frac{1}{2}$  kg Phosphorsäure im Werte von mindestens 35 Mark.

Die Jauche, Gebatter, muß gleich vom Stalle aus in einer eigenen Grube für sich gesammelt werden und ist ein besonders guter Dünger für die Wiesen und Weiden, auf die sie im letzten Wintermonat bei feuchtem Wetter gesprengt werden muß.

Nein, Gebatter, so wie bisher mit dem wertvollen Mist bei Euch herumgewirtschaftet worden ist, darf es nicht bleiben, da muß vieles anders werden, oder Ihr kommt in Euren Betrieben immer mehr und mehr zurück und zahlt immer mehr unwillkürliche Steuern!

Der Mist ist nun einmal, wie schon Fritz Reuß in der Landwirtschaft die „Seele von der Jauche“. Zunächst muß eine richtig angelegte, das heißt ummauerte Dungstätte mit abgerundeten Ecken, dichten Seitenwänden und undurchlässiger Sohle geschaffen werden, bei der Ihr 3 bis 4 qm Fläche auf ein Stück Großvieh zu rechnen habt. Zur Einleitung verwendet Ihr auf der Händellade oder mit Hilfe einer alten Sense geschnittenen

Kurzstroh von etwa 20 cm Länge, das sich besser voll Jauche saugt, sich auch als Mist viel leichter aufladen und breiten läßt. Der Mist wird auf der Dungstätte täglich eben ausgebreitet und am besten durch das Vieh festgetreten. Eurem Vieh, Gebatter, bekommt die tägliche Befreiung von der Kette auch ausgezeichnet, weit besser, als wenn es dauernd im dumpfen Stalle sich die Beine in den Leib steckt. Durch das Festtreten des Mistes steigt auch dessen Feuchtigkeit an. Ein Aufpumpen von Jauche, das mancher Gebatter immer noch vornimmt, ist nach neuen Forschungen entschieden zu verwerfen, denn auch hierbei geht Stickstoff verloren. Nach dem Ausfahren der Mistes beläßt man eine etwa 20 cm starke Restschicht von altem, stark in Gärung übergegangenem Mist auf der Miststätte liegen. Diese entwidelt dann viel Kohlenäure und hemmt, indem sie den darüber lagernden neuen Mist durchdringt, die Gärungsvorgänge und damit das Entweichen des Stickstoffes in diesem ganz erheblich.

Neuerdings wird von berufener Seite einer getrennten Aufbewahrung von Kot und Jauche das Wort geredet, wobei schon im Viehstalle eine Trennung der festen und flüssigen Bestandteile stattzufinden hat. Dieses Verfahren ist von E. Behrend in seiner sehr beachtenswerten Schrift „Mechanische Konservierung des organischen Düngers“ (Verlag von J. Neumann in Neudamm Nm., Provinz Brandenburg, Preis 3 RM) näher beschrieben. Ich kann allen Gebattern nur raten, sich diese Schrift anzuschaffen. Sie bringt wertvolle Aufschlüsse über die erheblichen im Stallmist stehenden Werte und deren Erhaltung. Das Büchlein gehört auch in die Bücherei Eures Bauernvereins!

Sorgfältigste Stallmispflege ist allererste Bedingung, wenn Ihr, meine lieben Gebatter, auf Eurem Besiz weiterkommen und höhere Ernten erzielen wollt. Denn der Stallmist schafft erst dem Boden die erforderliche Gäre, und ist sie nicht vorhanden, dann wirkt Eure ganze Kunstdüngung nur höchst mangelhaft. Gebatter, sperrt die Ohren auf, und merkt Euch das einmal recht gründlich!

Unser Gebatter und Nachbar Hannes, der infolge seiner gezwungenen Steuerzahlung allmonatlich einen Nordstrach erhebt, entrichtet also freiwillig und stillschweigend schwere Nährstoffabgaben und wundert sich bei alledem, daß sein Getreide nicht so recht scheffelt, und daß auch seine Kartoffeln- und Rübennernten sehr zu wünschen übriglassen. Und glaubt Ihr wirklich, liebe Gebatter, daß das die einzige freiwillige Abgabe ist, die unser Hannes und auch Ihr leistet? Da kennt Ihr ihn und Euch schlecht. Beim Viehfüttern und anderen täglichen Verrichtungen treibt er und Ihr die Verschwendung noch viel großartiger. Was meine Gebattern da alles anrichten, was Ihr da zusammenfüttert, und was Ihr da für freiwillige Steuern zahlt, das sollte man nicht für möglich halten, und trotzdem ist es so. Doch davon erzählt Euch Gebatter Christian ein andermal.

## Der Ruß, eine weitverbreitete Ferkelkrankheit.

Von Dr. R. Grau.

Als Ruß, Pechräude, Dorkenausschlag, auch fälschlich Poden genannt, bezeichnet man eine Krankheit, die sowohl junge als auch alte Ferkel befallen kann. Sie beginnt meistens mit einem gründigen Ausschlag an den Ohren und Augen und verbreitet sich dann über den ganzen Körper. Anfänglich entstehen Bläschen, die sich zu Pusteln verbreiten und schließlich einen schwarzen, pechartigen Schorf bilden, der den Körper bedeckt. Weil Juckreiz vorhanden, scheuern sich die Ferkel, dabei magern sie ab, zeigen auch meistens Durchfall, zuweilen auch Verstopfung, und äußern ein krankhaftes Verhalten.

Die Ursache dieser so häufig tödlich verlaufenden Krankheit ist bis jetzt noch nicht völlig geklärt. Oft deutet sie auf das Vorhandensein von Schweinepocken, ansteckende Lungenzündung, hin, wobei die Tiere husten. Häufig ist Ruß auch ein Folgezustand noch anderer Krankheiten, wie Tuberkulose, Schweinepest, Knochenkrankungen. Sie alle werden im Entstehen und Verlauf durch ungewöhnliche Haltung und Ernährung begünstigt. In erster Linie gewähre man deshalb den Ferkeln von den ersten Lebenstagen an ungehinderten längeren Auslauf ins Freie, und sei es auch nur auf dem Hofe. Es wird sich überall schon ein Plätzchen finden, auf dem die Tierchen sich auslaufen, fleißig tummeln, Erde fressen und wühlen können, denn das gehört einmal notwendig zu ihrem Dasein und ist ein absolut notwendiges Erfordernis zum Gesundbleiben. Absatzferkel erhalten das Futter in breiter Form, keine Suppenfütterung, und in richtiger Zusammenfassung, wobei Eiweiß und Kalk nicht fehlen dürfen. Dazu kommt warmes Lager auf Holzspäne. Die üble Nassfütterung, die dauernde Stallhaft und das kalte Betonlager haben so manche hoffnungsvolle Ferkel umgebracht oder verkümmern lassen. Von tierärztlicher Seite wird empfohlen, beim Vorhandensein von Ruß den Ferkeln täglich einen Teelöffel Glycerin innerlich mit einer Messerspitze Natrium citricum zu verabfolgen. Yatren-Serum, 5 cem für jedes Ferkel, kann die Krankheitserscheinungen beseitigen. Man kann die Wunden mit Schmierseife aufweichen und die Ferkel hierauf drittelweise mit einer Teer- oder Schmierseife einreiben. Großes Gewicht ist ferner ganz besonders auf Reinlichkeit und Stalldesinfektion zu legen; die Stallungen sind mit heißer Sodalösung gründlich zu entsäuern, oder auch ein neueres Desinfektionsmittel, das Cellotresol, ist zu verwenden. Es ist auf Grund eingehender bakteriologischer Untersuchungen festgestellt worden, daß mit einer zweiprozentigen Cellotresol-Lösung nach fünfzehn bis dreißig Minuten dauernder Einwirkung völlige Keimfreiheit von schädlichen Bakterien erzielt wurde. Nach Entfernung des Düngers werden Stallboden, Buckten, Tröge mit lauwarmen zweiprozentiger Cellotresollösung gescheuert und die Tiere werden damit abgewaschen. Die Wände werden gereinigt, dann gekalkt, wobei immer 200 g Cellotresol jedem Eimer Kalkmilch zugefügt werden. Schließlich kann jedem Schweinehalter nur geraten werden, sich von einem Verlage folgende drei Schriften schicken zu lassen, die kleine Ausgabe wird sich überreich bezahlt machen: Direktor Müller „Der kleine Schweinehalter“, Preis 1,20 RM, Dr. Weiß „Einträgliche Schweinehaltung“, Preis 0,60 RM, und Geh. Hofrat Dr. Casparius „Das kranke Schwein“, Preis 3,00 RM im Verlag J. Neumann, Neudamm Nm. Bei Befolgung der in diesen Schriften gegebener Anweisungen wird es in Zukunft in jedem Falle und jedem Stalle erheblich besser um die Schweinehaltung stehen.

## Hühnerfütterung.

Von Käthe Kunath-Schinkel.

Früher hielt man das Huhn für das Aushenbrödel des Landwirtschaftsbetriebes. Es war sich selbst überlassen, fraß, was es gerade auf dem Dunghausen erwischte, eoder kam auch mal auf verbotenen Wegen in den Gemüsegarten. Man begnügte sich damit, den Hühnern etwas Körner hinzuworfen, gab auch Kartoffeln, und war zufrieden, wenn die Hühner nicht mehr verlangten.

Das ist jetzt anders geworden. Die enormen Fortschritte in der Viehzucht, die modernsten Forschungen auf dem Gebiete der Fütterung, die umfangreichen Versuche über die Verdauungsmöglichkeit jedes einzelnen Futtermittels haben uns Wege geöffnet, an die man vor zwanzig Jahren noch nicht zu denken wagte.

Was braucht ein Huhn? Vorerst einmal eine bestimmte Menge Futter zu seiner Erhaltung, das sogenannte Erhaltungsfutter. Je nach Zusammensetzung desselben verfettet das Huhn, so bei viel Kartoffeln, Mais, Kleie, überhaupt bei zuviel Weichfutter, das immer faul und träge macht. Ein bedeutend besseres Erhaltungsfutter sind die Körner, von denen ein Gemisch von Mais, Gerste, Weizen und Hafer zu gleichen Teile gut ist. Noch besser ist folgende Fütterungsmethode bei Körnern: jeden Tag ein anderes Körnerfutter, es wird auf diese Weise den Tieren mehr Abwechslung geboten, und man vermeidet, daß sie sich erst den Mais und Weizen herauspicken und das andere Körnerfutter, welches ihnen bei Mischungen natürlich nie so willkommen ist, liegen lassen. Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit vermeide man überhaupt Maisfütterung, sie verfettet die Tiere und bringt viel Gluden. Mit Mais setze man vor der Mauer ein und gebe während derselben, wie in der kalten Jahreszeit überhaupt. Zum Erhaltungsfutter gehört auch das Grünfutter. Bei Freilauf sucht nun das Huhn sich daselbe, in beschränkter Ausläufen und im Winter muß es den Tieren ständig gereicht werden in Form von kleingeschnittenem Gras, Klee, Salat, Comfrey, Kohl, Rüben (ein hervorragendes Wintergrünfütter ist unser Grünkohl) und ganz speziell gekleinertem Hafers, der zugleich die Vegetätigkeit ungemein fördert.

Daneben braucht das Huhn ein Eierproduktionsfutter. Dieses wird entweder angefeuchtet als Weichfutter gegeben, oder, was sich für die Tiere als viel vorteilhafter, billiger, zeitparender erwiesen hat, in Form der Trockenfütterung. Weich- und Trockenfütterung haben dieselbe Zusammensetzung. Das Grundfutter besteht aus feinen Getreidemehlen und Schrotten. Hinzugefügt wird ein Stoff, der möglichst viel tierisches Eiweiß enthält. Als solche sind zu nennen: Fleischmehl, Blutmehl, Fischmehl, von letzterem aber nur die ganz salzarmen Dorschmehle (das sehr salzhaltige, zwar viel billigere Peringsmehl ist für Hühner direkt Gift), ferner Knochenmehl, Trockenhefe und Trockenmilch. Zur besseren Verdauung wird etwas Holzsohlengrit hinzugefügt, sowie zur Schalenbildung und Erhöhung der Verdaulichkeit etwas Mineralsalz. Grit und Holzsohle sollten den Hühnern ständig zur Verfügung stehen, und benötigt man die dazu extra eingerichteten Gritkästen.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Weichfütterung die Tiere faul und träge macht, zudem wird das Futter im Sommer leicht fauer, im Winter gefriert es, und all das bringt nur zu leicht Verdauungsstörungen mit sich. Die Trockenfütterung besteht darin, daß man den Hühnern das fertige Gemisch in die Automaten schüttet. Die Hühner können den ganzen Tag davon nehmen, und man wird beobachten, daß sie dann viel weniger fressen, als wenn man ihnen Weichfutter gibt. Neben dem Trockenfutter reicht man viel Grünes — gekleinertem Hafers — und am Abend ein Körnerfutter, und zwar so viel, als die Tiere zur vollen Sättigung aufnehmen.

Das Körnerfutter ist, um den Tieren Bewegung und Arbeit zu verschaffen, in die Streu des Scharraumes zu geben, und wer einen solchen nicht besitzt, streue die Körner in den Sand, damit die Hühner danach suchen und scharren müssen. Genaue Zahlen lassen sich schlecht angeben, es richtet sich danach, wo und wie die Tiere gehalten werden, ob sie viel Freilauf haben, ob es sich um leichte oder schwere Rassen handelt. Als Norm rechnet man je Huhn und Tag 50 bis 60 g Trockenfutter und ebensoviel Körnerfutter. Über Sommer reicht man etwas weniger Körner, es genügen dann 30 g. Außerdem rechnet man 150 g Grünfutter. Um auf die Wichtigkeit des Wassers hinzuweisen, soll erwähnt sein, daß das Ei etwa 75 % Wasser enthält. Man stelle also ständig ein Tringefäß mit frischem Wasser, dem man hin und wieder etwas Eisenbitriol zusetzt, neben den Trockenfutter-Automaten; denn gerade bei Betreibung von Trockenfutter ist das Bedürfnis zum Trinken groß.

## Neues aus Stall und Hof.

**Gerstenkaff (Spreu)** ist zum Verfüttern wenig geeignet. Die langen stacheligen Grannen sehen sich beim Rind zwischen die Blätter des Blättermagens fest und verursachen hier sehr schwere Ver-

stopfungen. Auch in die Maulschleimhaut bohren sie sich ein, rufen Entzündungen hervor und veranlassen das Einbringen des Strahlenpilzes (Achinomyces) in die Maulwandung und in die Zunge. Infolge der dadurch entstandenen Geschwürbildung und somit erschwerten Nahrungsaufnahme leidet natürlich das Tier, es magert ab und geht in seinen Leistungen zurück. Um unsere wertvollen Tiere solchen gefährlichen Wagnissen und Krankheitszuständen auszuliefern, dazu sind sie uns zu teuer, und dazu ist die Gerstenspreu viel zu minderwertig. Höchstens darf sie in abgebrühtem Zustande verabfolgt werden. Ob sich das aber lohnt, ist noch sehr die Frage, denn ihr Nährstoffgehalt ist doch nun einmal sehr gering. **W.**

**Richtige Behandlung der Wagenräder.** Das beste Mittel, um Wagenräder vor dem Einbringen des Wassers zu schützen und sie dadurch möglichst lange brauchbar zu erhalten, ist der Anstrich mit Holzteer, der möglichst heiß vorzunehmen ist. Er wird in einem alten Eisentopf auf drei Mauersteine gestellt, und dann wird dauernd ein Holzfeuer darunter unterhalten, so daß der Holzteer dauernd kurz vor dem Kochen ist. Der Verschleiß der Pinsel ist allerdings bei diesem heißen Anstrich verhältnismäßig groß, weshalb es gut ist, sich gleich mehrere zu diesem Zweck zu beschaffen; die Wirkung ist aber so gut, daß der Pinselverbrauch keine Rolle spielt. **W. W.**

**Johimvetol für Briestaubliebhaber.** Ein Züchter behauptet, regelmäßige Gaben von Johimvetol (graue Tabletten), einige Tage vor den Flügelbeginnen, hätten eine Steigerung der Leistungsfähigkeit zur Folge. Es wäre interessant, solche Versuche einmal durzuführen und darüber zu berichten. Daß Johimvetol die Mauer bei Hühnern günstig beeinflusst und ebenso den Geschlechtstrieb anregt, sowie die Eierproduktion, ist ja bekannt. **Kl.**

## Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

**Nitrophoska, ein neuer, beachtenswerter Volldünger,** der Stickstoff, Phosphorsäure und Kali enthält, wird neuerdings hergestellt. Es enthält Nitrophoska I. G. I. 16 v. H. Stickstoff, 11,7 v. H. wasserlösliche und 0,8 v. H. zitroneisensäure- und zitratlösliche Phosphorsäure und 20 v. H. Kali. Stickstoff zu Phosphorsäure zu Kali ist in diesem Düngemittel enthalten wie 4 zu 3 zu 5, und es ist deshalb in erster Linie zu Getreide bestimmt. Ein kalkreicherer Volldünger für Hackfrüchte ist Nitrophoska I. G. II. Er enthält 14 v. H. Stickstoff, 10,2 v. H. wasserlösliche und 0,7 v. H. zitroneisensäure- und zitratlösliche Phosphorsäure und 24,5 v. H. Kali. Stickstoff zu Phosphorsäure zu Kali ist in ihm enthalten in einem Verhältnis von 4 zu 3 zu 7. Nitrophoska wird in gut streubarer Form hergestellt. Er eignet sich besonders für solche Böden, die für alle drei Nährstoffe dankbar sind, und das ist in weitaus den meisten Böden der Fall. Erst wenn ein Boden eine Phosphorsäure- und Kalidüngung bestimmt nicht lohnt, was aber erst durch langjährige Düngungsversuche erwiesen werden müßte, ist dieses Düngemittel nicht angebracht. Ich habe unzählige Düngungsversuche auf den verschiedensten Bodenarten angestellt. Und immer hat die Volldüngung — also die Verabfolgung aller Nährstoffe — den höchsten Ertrag gebracht und sich am besten bezahlt gemacht. Und so wird aller Voraussicht nach auch dieses neue Düngemittel sich gut in der Landwirtschaft einführen und die Düngung sehr vereinfachen. **E—w.**

**Verjüngung der Johannisbeersträucher.** Man kann von einem Johannisbeerstrauch nur dann gut ausgebildete und saftreiche Früchte erwarten, wenn man kein Holz nicht zu alt und hart werden läßt. Alte Büsche tragen nur kleine Früchte. Damit soll nicht gesagt sein, daß alle alt gewordenen Sträucher nun schonungslos entfernt werden müßten. Vielmehr sind diese so weit zurückzuschneiden, daß aus dem Wurzelhalse neue Triebe hervorschießen. Entweder entfernt man das alte Holz nach und nach oder schneidet im Winter den Stock einige Zentimeter über dem Boden ganz ab. In Zukunft wird es dann nicht an jungen Stuten zur Bildung neuer Sträucher fehlen. Eine tüchtige Düngung und gründliche Bodenlockerung darf natürlich nicht vergessen werden. **Rdt.**

## Neues aus Haus, Küche und Keller.

Mit dem Jenaer Durag-Glas haben wir endlich, wie die „Mitteilungen der D.V.G.“ schreiben, einen langgeachteten Fortschritt erzielt und können nunmehr auch Koch- und Badegeschirre aus Glas herstellen und diese unmittelbar auf das Feuer oder in den Backofen setzen, ohne Gefahr des Zerspringens. Allerdings muß man die Geschirre vor plötzlichen starken Temperaturänderungen schützen. **W—i.**

**Bratwürstchen mit Zitronensoße.** Die Bratwürstchen (nach Belieben größere oder kleinere) werden mit kochendem Wasser überbrüht, herausgenommen, abgetrocknet und in steigender Butter oder Bratfett halbgar gebraten. Dann legt man sie in eine Kasserolle, in der man etwas leichte Fleischbrühe — aus 1 Maggi's Fleischbrühemüffel in gut 1/4 Liter kochendem Wasser aufgelöst — nebst Weißwein hat siedend heiß werden lassen, fügt ein Stückchen Zitronenschale, einige Zitronenscheiben dazu und läßt die Würstchen darin vollends gar dampfen. Die Soße wird mit etwas bräunlich geröstetem Mehl verodet und nach Salz, Pfeffer und Zitronensaft abgeschmeckt. **W. A.**

**Um einen schönen säherden Likör zu bekommen,** nimmt man von zehn Apfelsinen und zehn Zitronen die Schale. Je dicker die Schale ist, desto aromatischer wird der Likör. Die Schalen selbst gibt man in einen Glasbehälter, der zu verschließen ist, und gibt 1 1/2 Liter Pflaumenkernöl resp. Brantwein hinzu. Alsdann wird das Glasgefäß fünf Wochen und mehr an einem mehr warmen, temperierten Ort geschlossen hingestellt. Man gibt fünf bis zehn Apfelsinenkerne hinzu, je nachdem der Likör herber oder milder im Geschmack sein soll. Kann man das Glasgefäß auf einen Badofen stellen, so werden die Schalen schneller von den aromatischen, gewürzten und anderen süßen Substanzen ausgelaugt. Nachher wird die Masse klar filtriert und mit 400 bis 600 g Zucker, der geläutert wird, versehen. Ist dieser gut verflüssigt, so ist der Likör trinkbar, kann aber noch mit etwas Wasser verdünnt werden. Die Qualität wird jedoch dann geringer. Auch erzielt man einen wohlschmeckenden Milchlikör, wenn man zwanzig Apfelsinen und zwölf Zitronen in Scheiben schneidet, sie mit 3 Liter Kirchbranntwein, 1 bis 3 Liter Wasser und 500 bis 1000 g geläutertem Zucker vermischt. Diese Masse läßt man eine Woche ziehen, seigt sie dann durch und füllt sie auf Flaschen, die fest verkorkt sind. **Pa.**

## Bienenzucht.

Wenn die Winterstürme ihr Unwesen gar zu arg treiben, dann sehen wir auch auf unseren Bienenständen öfter nach, ob nicht irgendwo ein Laden lose, ein Brett weggekippt, das Füllmaterial weggefegt ist oder aufschlagende Wiste die Bienen hochgradig beunruhigen. Wir alle wissen, daß wir den Bienen nach einem angestrengten Sommer unbedingt Ruhe schenken müssen, und daß diese Ruhe um so wirksamer in ihren guten Folgen ist, je andauernder und vollkommener sie genossen werden kann. **3.**

Wie weit soll das Flugloch im Winter offen bleiben? Wenn es den Verhältnissen entsprechend richtig angelegt ist — 7 mm hoch und 8 bis 10 cm breit —, so kann es, unbeschadet der heftigsten Winterkälte, offen bleiben, nur geschützt durch praktische Schieber usw. gegen Wäule. Größere Öffnungen sind auf das normale Maß zurückzubringen; dies geschieht am besten durch Einstreichen von weichem, steinfreiem Lehm. **3.**

## Neue Bücher.

**Forstliche Flugblätter.** Herausgegeben im Auftrage des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von Dr. Max Wolff, o. Professor der Zoologie an der Forstlichen Hochschule in Eberswalde. Verlag J. Neumann — 25, — 50 und — 75 RM. Bei Mehrbezug Partiepreise.

Aus der Feder des Herrn Fortmeisters a. W. Franz Scheider, München-Golln, sind wiederum vier neue Flugblätter, Nr. 9 bis 12, erschienen: Nr. 9 Die Riesenbestands-Gespinnstblattwespe (Lyda stellata Christ), Nr. 10 Die gemeine Riesenlarvenhornblattwespe (Lophyrus pini L.), Nr. 11 Unsere Fichtenlärchenhermes, Nr. 12 Forstschädliche Wäule.

# Frage und Antwort.

## Ein Ratgeber für jedermann.

### Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler anderer Blattes ist, für wie ein Portomittel von 30 Pf. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebenfalls Portomittel, als Fragen gestellt sind, mitzugeben. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Mein siebenjähriges Pferd schwitzt bei jeder geringen Anstrengung. Sonst ist es gesund. Die Fütterung besteht aus Häfeln, Hafer und etwas Weizenkleie. Ist etwas dagegen zu machen? **B. W. in Sch.**

**Antwort:** Wenn das Schwitzen nicht auf Dämpfigkeit beruht, was nur durch tierärztliche Untersuchung festzustellen wäre, könnten Sie das Pferd scharren lassen. Nach dem Scharren ist das Pferd in den ersten Tagen einzudecken. **Bet.**

**Frage Nr. 2.** Wie verfüttere ich Malzkeime am besten, und wieviel kann ich je Kuh und je Tag geben? **R. K. in L.**

**Antwort:** Malzkeime werden am besten etwas eingeweicht und so verfüttert. Milchfüßen, die die Malzkeime am besten verwerten, gibt man ungefähr 3 kg davon, größere Mengen sind nicht ratsam. Auch Mastkinder erhalten ungefähr dieselbe Menge. Malzkeime können natürlich auch an alle anderen Tiergattungen verfüttert werden, aber, wie schon erwähnt, am besten an Milchfüße. Schafe erhalten ungefähr 1/2 kg, Schweine 1/2 kg. Nach Kellner enthalten die Malzkeime 11,4% verdauliches Eiweiß und ungefähr 40% Stärkewerte. Um den Wert der Malzkeime genauer zu bezeichnen, ist festzustellen, daß 1 1/2 kg Malzkeime ungefähr 1 kg Gerste entsprechen. **Dr. H. E.**

**Frage Nr. 3.** Meine Zuchtkälber im Alter von 14 Tagen bis 5 Wochen fallen beim Tränken um, fangen an zu blöken und zu schlagen, beruhigen sich kurze Zeit, fallen wieder um und verenden. Worum handelt es sich? **B. in C.**

**Antwort:** Geben Sie Ihren Kälbern die Milch einer anderen Kuh. Wechseln Sie das Futter der Mutter- bzw. Ammentuh. In weiteren Fällen ist bei der nächsten Landwirtschaftskammer (balt. Institut) eine Untersuchung des Kadavers vornehmen zu lassen, da es sich um eine Erkrankung durch Bazillen handeln kann. **Dr. F.**

**Frage Nr. 4.** Ist trockene Luzerne als Schweinefutter zu verwenden und in welcher Weise? **D. K. in A.**

**Antwort:** Zwecks Gewinnung der Blätter, die den wertvollsten Teil der Pflanze bilden, kann man Luzerne drehen und dann hiervon nicht mehr als 2/3 Kilogramm je Kopf und Tag, mit gedämpften Kartoffeln verarbeitet, geben. Denn Schweine haben für die Holzfasern ein weit schlechteres Verdauungsvermögen als Rind, Pferd und Schaf. Dann im Futter das nötige Eiweiß und den Kalk nicht vergessen. Weil es unmöglich ist, alles, was zur rationalen Zucht und Haltung gehört, hier anzuführen, empfehle ich Ihnen in Ihrem Interesse, sich vom Verlage von J. Neumann in Neudamm Nm. Provinz Brandenburg, folgende Schriften kommen zu lassen: Direktor Karl Müller-Nußelsdorf, „Der kleine Schweinehalter“, Preis 1,20 RM, und Dr. Weiß, „Einträgliche Schweinehaltung“, Preis 60 Pfennig. Beide werden Ihnen sehr viel nützen. **Dr. Ws.**

**Frage Nr. 5.** Meine 16 Tauben suchen seit vierzehn Tagen den Schlag nicht auf. Anscheinend muß ein Warden, Iltis oder sonstiges Raubtier im Taubenschlag gewesen sein. Ein Ausräuchern mit Karbid und das Bestreuen der Flugbahn mit Anis hat nichts genützt. Was soll ich jetzt tun? **W. S. in B.**

**Antwort:** Daß die Tauben den Schlag nicht mehr aufsuchen, ist ein Zeichen dafür, daß Raubzeug im Schlage gewesen ist. Die Tauben riechen das nicht, sondern hier kommt allein die Erinnerung in Betracht. Sehen Sie zu, daß der Schlag raubzeugfrei ist (Ratten!) Ich habe es schon erfahren, daß ein Hut, den der Richter im Schlage hatte liegen lassen, die Tauben fernhielt. Vielleicht ist das bei Ihnen

auch genau so, oder die Tauben sind durch Eulen erschreckt worden. Die Tauben werden später schon wieder in den Schlag gehen. **Al.**

**Frage Nr. 6.** Mein Hund zittert dauernd mit den Hinterbeinen. Wenn das Tier aufgeregt ist, verschlimmert sich sein Zustand. Was ist die Ursache, und wie ist zu helfen? Sonst ist der Hund munter und frist gut. **W. in L.**

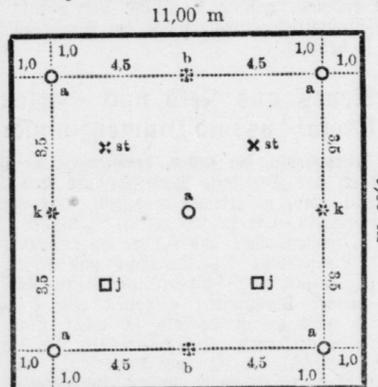
**Antwort:** Das Zittern in den Hinterbeinen deutet auf Nachwehen der Staupe. Lassen Sie dem Hunde von Ihrem Tierarzt Kynodal-Einspritzungen machen und geben Sie gleichzeitig eine Woche lang Kynodal-Tabletten ins Futter gemischt ein. **Bet.**

**Frage Nr. 7.** Ich habe im Herbst eine Brache, reichlich 1/2 ha groß, die vier Jahre Alee und Gras trug, umgeackert und will sie zum Frühjahr mit Hafer besäen. Der Untergrund ist kiesartig. Ich möchte künstliche Düngung geben. Was und wieviel dünge ich? **W. in K.**

**Antwort:** Düngen Sie Ihr Haferfeld noch vor der Bestellung mit 25 kg schwefelsaurem Ammoniak, und geben Sie nach dem Ausgang des Hafers 12 1/2 kg und nach etwa 14 Tagen wiederum die gleiche Menge Chilisalpeter. **S. B.**

**Frage Nr. 8.** Ich möchte einen Platz, 9 mal 11 m, als Garten nutzbar machen. Gemüse wächst zu sehr ins Kraut, allem Anschein nach wegen zu fetten Bodens. Dieses Frühjahr habe ich Erdbeeren angepflanzt. Lohnt sich der Anbau von Obstbäumen oder Himbeeren? Sonne hat der Platz von 11 bis 3 Uhr. Gedüngt ist mit Pferde- dung. **E. Sch. i. R.**

**Antwort:** Wir empfehlen Ihnen, den Garten folgendermaßen mit Obst zu bepflanzen:



- a O Apfel-Pramiden, als: Charlamawshy, Winter-Goldparmane, London-Pepping, Große Kaffeler Reinette.
- b O Birnen-Pramiden, als: Holzfarbige Butterbirne, Diels Butterbirne.
- k \* Kirschen: Schattenmorellen.
- st x Stachelbeeren.
- j O Johannisbeeren. **S. G.**

**Frage Nr. 9.** Ist das Moos, das sich im Herbst an Obstbäume setzt, zu entfernen, oder kann man bis zum Frühjahr warten? **L. M. in G.**

**Antwort:** An-Obstbäumen sind alle Flechten zu entfernen, da sie Luft und Wärme von dem Stamme und den starken Ästen abhalten und den schädlichen Insekten Schutz gewähren. Man reinigt die Bäume, indem man die Stämme mit einer scharfen Rindenbürste, die man zuvor in Wasser taucht, abreibt. Ein Zusatz von Karbid oder Holzasche zu dem Wasser wirkt ätzend auf alle Flechten und anregend auf den Rindenwuchs. **E. C.**

**Frage Nr. 10.** Ich besitze seit Weinachten eine kleine Edelkante. Der unterste Ast fängt an bräunlichgrau zu werden, und einzelne Teile fallen aus. Auch höher sind einige an den Spitzen rot, der oberste Teil ist etwas gewachsen. Ist das Bäumchen krank? **B. D. i. Fr.**

**Antwort:** Ihre Edelkante ist jedenfalls unrichtig behandelt worden, entweder beim Gießen oder beim Umpflanzen. Aus Ihren Angaben ist nicht zu ersehen, ob die Tanne im Topfe oder im freien Lande steht. Vielleicht erholt sie sich bei sorgfältiger Pflege wieder; die unteren Äste dürften jedoch allmählich absterben. **E. C.**

**Frage Nr. 11.** Mein Stachelbeerwein, der fertig ausgegoren und auch klar ist, hat einen unangenehmen Beigeschmack. Zur Reinigung des Weinflüsses, in welchem der Wein gegoren hat, hatte ich Schwefelblüte mitbenutzt. Es ist möglich, daß Teilchen der Schwefelblüte im Fasse verblieben sind und sich dieser Geschmack dem Wein mitgeteilt hat. Wie kann man den Beigeschmack beseitigen, und wie reinigt man am vorteilhaftesten die Fässer? Ich höre, daß man Holzkohle zum Entfernen des Beigeschmacks verwenden kann. Ist dies zu empfehlen, und wie wird es angewandt? **E. W. in R.**

**Antwort:** Durch Einwirkung geringer Mengen Schwefel auf die Obstsäuren kann ein unangenehmer, schwefelwasserstoffähnlicher Geruch entstehen, eine Erscheinung, die man auch den „Schwefel-Böcker“ nennt. Die Fässer sind zu entleeren und, wenn möglich, falls ein Dampfkessel zur Verfügung steht, mit dem Spundloch nach unten, auszubücheln. Andernfalls werden die Fässer gründlich ausgespült; sodann erhalten sie eine Portion zerschlagener Porzellan- und Glascherben sowie etwas heißes Wasser und werden bei geschlossenem Spunde hin und her gerollt, wodurch noch verbliebene Schwefelreste abgeschabt werden. Dann wird wieder tüchtig ausgespült. Eine Behandlung des Weines mit Holzkohle führt bisweilen auch zum Ziele. Die Holzkohle muß frisch sein, sie wird in erbsengroße Stücke zerschlagen und von dem Staube abgefeilt. Einige Händellöffel genügen auf 100 l Wein. Täglich wird mehrmals tüchtig umgerührt und nach einigen Tagen probiert. Holzkohle entfernt nämlich schlechte Gerüche, greift aber auch das Weinaroma etwas an. Sollte Holzkohle nicht zum Ziel führen, so bleibt noch das „Einschwefeln“ übrig. Dies beruht auf folgender Überlegung: Beim Abbrennen von Schwefel bildet sich ein Gas, „Schweflige Säure“, welches den unangenehmen Schwefelwasserstoff im Wein wieder in Schwefel zurückverwandelt. Zu diesem Zwecke entleert man das Faß zur Hälfte und brennt in dem oberen leeren Teil einen Schwefelspahn nicht zu lange ab. Dann schließt man das Faß, rollt es etwas hin und her, füllt es wieder mit der anderen Hälfte des Weines und mischt. Nach dem Zuspunden läßt man einige Tage ruhig einwirken, bis sich der feine Schwefel abgesetzt hat. Das Verfahren ist gut, erfordert aber einigermaßen Übung. **Dr. Koch s.**

**Frage Nr. 12.** Im vorigen Winter wurde mir sehr oft das Sauerkraut schimmelig. Wie kann ich dem in diesem Winter vorbeugen? **G. N. in M.**

**Antwort:** Sauerkraut wird nie Schimmelfang zeigen, wenn wöchentlich mindestens einmal die Bretter, die es bedecken, das Tuch und der Stein oder die Presse sorgfältig gereinigt werden. Auch muß man darauf achten, daß das Wasser stets über dem Brette steht, also der Kohl vollständig bedeckt ist. Wasser schüttet man nur dann zu, wenn von dem Inhalt genommen wurde, und zwar darf es nur lau und schwach gesalzen sein, um sich bald wieder in die säuerliche Krautflüssigkeit zu verwandeln, die einen angenehmen und durchaus schimmelfreien Geschmack haben muß. **D. H.**

**Frage Nr. 13.** Wie macht man einen geliebten Fußboden, der dadurch eingetrocknet ist, daß die Bretter bedeutend undigetrocknet sind, so dicht, daß Getreide nicht durchrieseln kann? **S. G. in B.**

**Antwort:** Die Dielen scheinen nicht gefugt zu sein. Uns scheint das einfachste zu sein, den Fußboden mit Steinpappe zu belegen, und zwar mit Rollenspappe, so daß es nur in der Längsrichtung jedesmal einen Stoß gibt. Die einzelnen Bahnen müssen am Stoß etwa 1 cm breit einfach übereinandergelagert und mit den bekannten breitköpfigen Stößen festgenagelt werden. Auch folgendes Verfahren dürfte zum Ziele führen, erfordert aber etwas mehr Zeit, doch können die Stöße gänzlich vermieden werden. Die Dielen werden mit einer schwachen Schicht erwärmtem Dachpfl überzogen und darauf wird dünne Klebepappe, wie man sie für die Doppelpappdächer verwendet, sorgfältig geklebt, ohne die einzelnen Bahnen übereinanderzulegen, jedoch, schon gerade beschnitten, hart aneinander. Nach einiger Zeit erhärtet das Ganze so, daß man darüber laufen kann. Es ist nicht zu befürchten, daß das Getreide einen schädlichen Geruch von der Pappe annimmt. **U. K.**

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.).